Bezieher:



IMPRESSUM:

„ECHO DER VORTRAGSREIHE"® Nr. 3 (219) - März 2008

Monatsschrift des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA",
Mitglied des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.
E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro
Verantwortlicher Redakteur:
Erwin Josef Ţigla / Str. Rândunica Nr. 28 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 21 25 55
RO - 320036 Reşiţa / Rumänien oder
Centrul German de Tineret, Documentare şi Cultură „Alexander Tietz" /
Bd. Revoluţiei din Decembrie Nr. 22 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 22 00 81
RO - 320086 Reşiţa / Rumänien;
Lektorat: Dipl.-Ök. Waldemar König;
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht immer die der Redaktion dar. Bei Abdruck von Beiträgen wird Hinweis auf Herkunft und Belegstück verlangt.

Apariţie lunară a ASOCIAŢIEI GERMANE DE CULTURĂ ŞI EDUCAŢIE A ADULŢILOR REŞIŢA, membră a Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, editată în scopul păstrării identităţii, culturii, istoriei şi religiei etniei germane din judeţul Caraş-Severin. La apariţia acestui număr a contribuit financiar Departamentul pentru Relaţii Interetnice din cadrul Secretariatului General al Guvernului României, prin Forumul Democrat al Germanilor din România.

Marcă înregistrată (OSIM Bucureşti, Decizia Nr. 304921/9.07.1998). **ISSN 1454 - 2048**

Tipografia InterGraf S.R.L. Reşiţa

ISSN 1454 - 2048

ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT * KULTUR * GESCHICHTE * RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS

"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

3
MÄRZ
XIX. Jahrgang
Nr. 3 (219) - 2008



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



- Seite 4: **Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...**;
- Seite 5: **Ja, liebi Leit!** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 5: **Faschingstreiben in Reschitza. Nudelparty mit Spielen, Tanz und guter Laune**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 6: **Nudelparty der Erwachsenen in Reschitza**, von Prof. Alexandra Damşea;
- Seite 7: **Nudelparty á la Reschitzaer Forum**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 11: **Nudeln - eine kleine Pastageschichte**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 14: **Fasching in Bokschan**, von Prof. Maria Adriana Lovasi;
- Seite 14: **Faschingsball in Reschitza: eine jährliche Herausforderung**, von Gerhard Chwoika und Sonja Chwoika;
- Seite 17: **Und wieder Mal, Krapfenparty**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 18: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 18: **Spruch des Monats**;
- Seite 19: **Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 19: **Claudia Delschand (Steierdorf), die neue Trägerin des „Stefan Jäger"-Preises, verliehen seitens der „Stefan Jäger"-Stiftung am 2. Februar 2008 in Temeswar**, von Dipl.-Ing. Daniel Vlad;
- Seite 21: **Erwin Josef Ţigla, Ehrenbürger von Reschitza**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 21: **Ein Interview mit Gertrude Steiner, Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrerin beim „Traian Lalescu"-Lyzeum in Reschitza**, von Prof. Alexandra Damşea;
- Seite 23: **2% von der Lohnsteuer für das DFBB**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 24: **Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", (III. Teil: 2004 - 2005)**;
- Seite 35: **Vorbilder für die Gläubigen. 19. März - Heiliger Josef**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 37: **Die Passion**, von Prof. Georg Colţa;
- Seite 40: **Die Emmaus-Erzählung**, von Diakon Gerhard Loidl;
- Seite 42: **Ein Freund der Banater Berglanddeutschen ist zum Herrn gegangen. Zum Ableben des Temeswarer Altbischofs Msgr. Sebastian Kräuter**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 46: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza**;
- Seite 46: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza**;
- Seite 46: **„Is a rars Wunda". Viktor Zack (13.04.1854 - 26.01.1939)**, von Mag. Bärbl Hackl;
- Seite 48: **Herzlichst empfohlen!,** von Julia Schafferhofer;
- Seite 49: **Unterwegs zu „Wittmann's Hütte"**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 51: **Das Märzchen (Mărţişorul)**;
- Seite 52: **Unser Monatsfoto**;
- Seite 53: **Aus und um den Tee**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 56: **Forumswahlen in Dognatschka**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 56: **Post für uns**;
- Seite 57: **Die Grüne Ecke. Spinat: frischer Frühlingsbote**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 59: **Unsere Geburtstagskinder im April**;
- Seite 59: **Die „Eftimie Murgu"-Universität: Anina - kurze Geschichte**, von Stud. Bettina Binder, wiss. Koordinator Prof. Dolores Weisz;
- Seite 65: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 66: **Die Presse über uns;**
- Seite 110: **Kalender: April 2008**.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat ...



Vor 15 Jahren, in der März-Ausgabe, 1993:

- Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens in Reschitza, 1992 - 1993. Der Reschitzaer Kreuzberg: Geschichte und Gegenwart. Wunschtraum. Ta Koleascha-Perk. Sie winkte, ich winkte nicht. „Kinder malen ihre Heimat" in Bukarest.



Vor 10 Jahren, in der März-Ausgabe, 1998:

- Das Wiederaufflammen der Reschitzaer theatralisch-dilettantischen Aktivität in deutscher Sprache. Kalender „Alexander Tietz"-Jahr. Aus Alexander Tietz. Ein Symbol Reschitzas in Mitleidenschaft gezogen.



Vor 5 Jahren, in der März-Ausgabe, 2003:

- Chancen der Banater Deutschen. Reschitzaer nach Südtirol. Nudelparty in Reschitza. Faschingsball in Reschitza. Krapfen zu Letztfasching. Kinderfasching in Reschitza. Ein Wort für Dich: Fastenzeit. Deutscher Gottesdienst in der „Allerheiligste Dreifaltigkeits"-Pfarre. Sonntagsausflüge: Weiß-schwarze Natur. Eisenstein. Aufruf zur Bücherspende. Großmutters Schlafzimmer oder Frauenmut. Arturo und Clementina.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

In ta letzti Woehn vum Jänna is unsa Altbischof Sebastian Kräuter gstuabn. Ea woar a Volksbischof fia seini Gleibign, ea hat ti Näh zu ihna imma wieda gsucht.

Jetzat is ma wieda in Earinnarung kumman, was ma aamal mit Bischof Kräuter passieat is.

Es woar etwas in Reschitz (was, waß ich nimmamea) unt ta Bischof Kräuter is zu uns in ti Stadt kumman. Im Kiachnhof pin ich z´ammkumman mit ihm unt ea hat ma a Kuveart in ta Hand truckt unt gsakt, tass tes fia tem Abonnament fia unsa Monatsschrift „Echo tea Vuatragsreih“ is.

Späta hab ich nachkschaut: es woar a Spende fia unsa Schrift. Unt tes hat ea aus allanigi Initiativ gmacht, ohni tass es jemand woar, tea was ihm etwas tarieba gsakt hättat...

Ea woar richtig kuat, woar uns seah nah gstellt, ea woa einfach unt schlicht, a Volksbischof. Tafia sein´ma aach nach Temeswar zu seina Beeadigung kangan. Ea hat es voll vadient!

Ta liebi Gitt soll ihm ti ewigi Ruh schenkn unt tes ewigi Licht soll ihm leichtn!

Ta Eawin vun Reschitz

Faschingstreiben in Reschitza

Nudelparty mit Spielen, Tanz und guter Laune

von **Erwin Josef Ţigla**

Am Samstag, dem 26. Januar 2008 begann die offizielle Faschingszeit beim Deutschen Forum in Reschitza mit der Nudelparty der Jugendlichen.

Die Leiterin des Reschitzaer Jugendforums, Lehrerin Ingrid Karin Protocsil, zusammen mit Prof. Alexandra Damşea und Frau Afrodita Negulescu sorgten dafür, dass die Jugendlichen (Aktive innerhalb der deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppe und des Kunstzirkels) sich gut unterhielten, verschiedene Spiele spielten, tanzten und, selbstverständlich, Nudeln aßen.

Die Stimmung war großartig, faschingsmäßig... Danke allen, die zum Gelingen beigetragen haben!



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Nudelparty der Jugendlichen beim alten Forumssitz in Reschitza

Nudelparty der Erwachsenen in Reschitza

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Bei uns in Reschitza ist es im Laufe der Jahre zur Tradition geworden, in der Faschingszeit mehrere Partys zu veranstalten. Eine der beliebtesten und bekanntesten Feste war und bleibt natürlich die Nudelparty, die zwei Mal veranstaltet wird.

Also nachdem die Jugendlichen am 26. Januar ihre eigene Fete organisiert haben, kamen auch die Erwachsenen an die Reihe, so dass am 29. Januar 2008, um 15 Uhr, beim Forumssitz die Nudelparty der Erwachsenen stattfand. Die schmackhaften Spaghetti wurden von den Köchinen Fini Massak, Maria Neubauer und Irene Bereznyak mühsam für die zahlreichen Teilnehmer vorbereitet. Die musikalische Untermalung war von dem „Banater Bergland"-Trio mit alten deutschen Reschitzaer Liedern, und nicht nur, gesichert. Herr Josef Barna samt den drei Musikanten haben die Gäste derart animiert, dass alle mitgesungen und getanzt





In der Küche des Forums wurden die Nudeln zubereitet

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Nudelparty der Erwachsenen beim alten Forumssitz in Reschitza

haben. Das leckere Essen und die lustige Stimmung haben auch diesesmal zu einem großen Erfolg der Veranstaltung geführt.

Gedankt sei allen, die gesorgt haben, dass diese Nudelparty auch heuer stattgefunden hat. Ein herzliches Dankeschön auch an die Organisatoren, an die Köchinen und nicht zuletzt an die Teilnehmer, die uns beim Essen der köstlichen Spaghetti geholfen haben, sowie auch an die Firma „MONTE BANATO" aus Reschitza, die uns seit Jahren die Nudeln sponsert.



Die Nudeln wurden gesponsort von: MONTE BANATO

Nudelparty á la Reschitzaer Forum

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

„In Reschitz steht zurzeit die größte und modernste Nudelfabrik des Banats. Vielleicht hat ja das die Leute auf die Idee gebracht, die Faschingszeit mit einer Nudelparty einzuleiten.

Über 70 Teilnehmer fanden sich dazu im Begegnungsraum des Forums ein, der dafür fast etwas zu klein war. In der Forumsküche teilten sich Lisa Bell, Irene Bereznyak, Gerda Chladny, Fini Massak, Nori Miulescu, Maria Neubauer, Lizzi Quitter und Rosa Rücktenwald die paar Quadratmeter, um die Nudeln schmackhaft zuzubereiten. Yvonne Demenyi, Carla Caba und Ingrid Protocsil brachten den fertigen Nudelsalat gleich von zu Hause mit. Das Bergland-Trio brachte mit Walzer, Tango, Polka und Csárdás die Tanzlusti-

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Nudelparty der Jugendlichen beim alten Forumssitz in Reschitza, am 26. Januar 2008

gen so richtig in Schwung. Karl Ludwig Lupşiasca und Josef Barna gaben Witze zum Besten. Die Stimmung war großartig und am Ende keine einzige Nudel übrig. Angesteckt von den Alten, feierten auch die Jungen ihre Nudelparty mit gleicher Begeisterung." *(„Nudelparty in Reschitz" - „Banater Berglanddeutsche"; München, 2000).*

So konnte man aus einem Artikel aus der „Banater Berglanddeutsche", Zeitschrift des Heimatverbands aus München, im Jahre 2000 lesen. Heute, nach 8 Jahren, hat sich an der lustigen Atmosphäre fast nichts geändert. Es ist wahr, dass nun die Zeit ihre Hecke über die Leute gesponnen hat. Viele sind nicht mehr zwischen und mit uns. In der kleinen neu eingerichteten Forumsküche teilten sich Irene Bereznyak, Fini Massak, Maria Neubauer, Rosa Rücktenwald, Ingrid Protocsil und Alexandra Damşea denn Platz und die Aufgaben.

Die Tradition aber blieb und geht von Jahr zu Jahr mit neuen Gesichtern, mit neuen Veranstaltern, mit neuen Teilnehmern weiter. Es ist noch immer so lustig, wie es früher mal war, die Paar Stunden, die man zusammen verbringt, sind einmalig, man ist unter Freunden wie zu Hause in seiner eigenen Familie.

*

Dieses Jahr, so wie in den vorigen, fand am vorletzten Wochende des Monats Januar die Nudelparty der Jugendlichen statt, bzw. am Dienstag darauf, am 29. Januar, die der Erwachsenen. Laut der Geschichte sind die Nudel das Hauptnahrungsmittel der Italiener, aber die Pas-

ta hat sich längst schon einen festen Platz in den Herzen der Banater Berglanddeutschen erobert.

Alexandra Damşea, seitens der Veranstalter: *„Bei uns im Banater Bergland ist es schon eine Tradition geworden. Soviel ich weiß, findet diese Veranstaltung schon seit mehreren Jahren in Reschitza statt. Bei uns wird die Nudelparty in zwei Etappen veranstaltet und zwar zuerst für die Jugendlichen und danach für die Erwachsenen. Nachher kommt der Faschingsball und am Letztfasching die Krapfenparty. Traditionell ist es, dass man immer Nudel vorbereitet. Heute haben wir Spaghetti Bolognese vorbereitet; die Nudeln werden dann im Rahmen eines symbolischen Wettbewerbes gegessen. Wir haben gleichzeitig Spiele und Tänze mit den Jugendlichen gemeinsam unternommen, alle fühlen sich sehr gut, die Atmosphäre ist locker und alles gelingt Planmäßig“*.

„Nudelparty bedeitat nit nua Nudl kochn unt essn“ meinte die diesjährige Chefköchin **Josefine Massak**, *„sondan ma muss sie anfach genießn“*. Sie teilte uns mit, wie man die Nudeln vorbereitet *„Es Wassa weat in Topf zu kochn hinkstellt. Wenn es tann anfangt zu kochn, kipt´ma a pissl Salz unt Ei nein. Nachea mach´ma an Paprikasch, tu´ma Zwiefel dienstn, mahl´ma ti Salami, kib´ma tes aah tazu. Tanach Ketchup, sießn und pikant. Af an Papia reib´ma Kaskaval unt ksaltzanan Brindza unt tan wean ti Portionan kmacht. Unt tes is alles. Kudn Apetit! ... A, unt noch a klana Tipp fia ti Hausfraun. Ti Zubereitung vun ti Nudeln is bequem unt aanfach. Nua anigi klanan Tips unt a alti Nudelweisheit solln ti Kechina beachtn:*





In der Küche des Forums wurden am 29. Januar 2008 die Nudeln zubereitet

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Nudelparty der Erwachsenen beim alten Forumssitz in Reschitza, am 29. Januar 2008

Imma ti Gäst af ti Nudln unt nit ti Nudln af ti Gäst woatn lassn. Ansonstan, guti Laun!"

Antonio Caba, Teilnehmer: *„Ich bin fast alle Jahre, seit es Nudelparty beim Reschitzaer Forum gibt, dabei. Wir amüsieren uns köstlich, haben einige Spiele gespielt, Musik gehört, getanzt und, mit einem Wort gesagt, gut unterhalten"*.

Gaby Schörnig, Teilnehmer: *„Ich bin das erste Mal bei dieser Nudelparty dabei; ich fand die Veranstaltung sehr interessant. Wir haben viele Spiele gespielt; das war alles neu und lehrreich für mich und mit Sicherheit werde ich auch in den kommenden Jahre vorbeischauen".*

Gemütliches Beisammensein, Tanz und Volksmusik

Karl Stoianovici, Mitglied des „Banater Bergland"-Trios: *„Es is schun es zwelfti Joahr seit unsa Trio pei alli Festn, tei was ta, im Forum, organisieat wean, tapei is, entweida Fasching oda Literatuatage, oda Kultuadekade. Jetzat in ta Faschingszeit ham´ma ti Nudelparty, tanach aach ti Krapfnparty. So sain´ma zwischn uns, tei was ma noch ti Reschitzara Tradition pfleign. Mia, ta Trio, sain´ma froh, tass a Junga eintretn is pai ta Geign, a Professa vun da Musikschul. Unsa Kollega Joji Ruzicska (tea jetzat a pissl krank is), tea hat sich so kfrait, wie ich ihm gsagt hab, tass ma an jungan Kollega ham. Mia sain´ma muagn, ibamuagn nimea unt tann, warum soll Reschitz zurickfalln unt nit wi pis jetzat ti Tradition vun unsari Uakroßeltan eahaltn?"*

*

Nudelparty ist nur ein Teil der Veranstaltungen, die in der Faschingszeit beim Reschitzaer Forum jährlich stattfinden.

*

Als Schlussfolgerung möchte ich Ihnen noch ein paar ganz interessante Sachen über die Nudeln sagen und zwar: die längste Nudel der Welt wurde am 20. November 2004 von Shenjli Chen unter notarieller Aufsicht in Wien hergestellt. In traditioneller Herstellungsweise gelang es ihm, in Handarbeit aus einem Teigstück mit einem Gewicht von 1.500 g eine Nudel mit 180 m Gesamtlänge zu ziehen, die für 50 Portionen reichte. Der bisherige Rekord lag bei 55,5 m.

Das Land Steiermark
KÄRNTEN

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nudeln - eine kleine Pastageschichte

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Hauptnahrungsmittel der Italiener, hat sich die Pasta längst auch einen festen Platz in den Herzen der Deutschen erobert. Nudeln machen glücklich. Als Spaghetti, Tagliatelle oder Rigatoni, in gefüllter Form als Tortelini, Ravioli oder als Lasagne-Pasta gibt es sie in allen Formen und Farben, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Pasta heißt auf Deutsch Teig. Aber sind die Teigwaren überhaupt eine Erfindung der Italiener oder hat Marco Polo sie aus China mitgebracht?

Marco Polo und die Erfindung der Pasta

Im Jahre 1295 soll der Venezianer Marco Polo auf seinen legendären Reisen beobachtet haben, wie in China Nudeln hergestellt wurden. Marco Polo soll daraufhin bei seiner Heimkehr die Pasta in Italien eingeführt haben. Historiker gehen heute aber davon aus, dass die Geschichte der Pasta in Italien wohl schon vor Marco Polo beginnt. So gibt es Grund zur Annahme, dass die beliebten Teigwaren bereits vor den Römern auf der Speiseliste des geheimnisvollen Volkes der Etrusker standen. Auf einer etruskischen Grabstele fand sich die Darstellung eines Teigrädchens, die den Schluss zulässt, dass die Teigbearbeitung zu etruskischen Zeiten, im 4. Jahrhundert vor Christus, bereits bekannt war.

Pastaformen in der Antike

Der Römer Apicius, der das älteste bekannte Kochbuch der Welt verfasst hat, erwähnt am Rande ein Teiggericht, die „Lagana“, eine aus dünnem Teig gebackene Pastete. Im 12. Jahrhundert berichtet der arabische Geograf Al-Idrisi, dass in der sizilianischen Küche bei Palermo schnurähnliche, getrocknete Teigstreifen hergestellt wurden.

In den arabischen Ländern waren Teigwaren überaus beliebt, da sie sich im getrockneten Zustand trotz heißer Temperaturen gut konservieren ließen. Waren es die Araber, lange Zeit Herrscher über die Mittelmeerinsel Sizilien, die die Tradition der Pastaherstellung in die sizilianische Kultur eingeführt haben? Oder stammen die Nudeln am Ende aus Sizilien selbst? Denn Sizilien war schon in der Antike mit seinen übergroßen Weizenvorkommen als Kornkammer bekannt. Der Rohstoff für den Nudelteig war also im Überfluss vorhanden.

Aber warum sollten die Erfindung und kulinarische Tradierung der Teigwaren nicht eine Kulturleistung sein, die an mehreren Orten gleichzeitig stattgefunden haben könnte?

Italien: das Pasta-Land

Pasta-Hauptstadt war im 18. Jahrhundert Neapel (wo auch die Pizza herkommt). Die „Mangiamaccheroni“ (Nudelesser) wurden weithin über die Grenzen der Stadt am Vesuv bekannt. Aber auch im nördlichen Genua fand die Pasta bald reißenden Absatz und der findige Genueser Paolo Agnese gründete 1825 an der Riviera die erste Pastafabrik der Welt.

Pasta ist gesund

Der traditionellen italienischen „Pasta secca“ (getrocknete Nudeln) liegt eine Mischung aus Hartweizen-Grieß und Wasser zugrunde.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ernährungsphysiologisch gesehen ist die klassische Nudel ein überaus nützliches und ergiebiges Lebensmittel. Weizen ist in Europa, Nordamerika und Australien das wichtigste Brotgetreide. In Deutschland macht Weizen mit vier Fünfteln den größten Getreideanteil an Backprodukten aus. Weizen verfügt über Glutenbildende Proteine und hat dadurch ein hohes Kleberbildungsvermögen. Der Kleber führt zu optimalem Aufgehen des Teigs und damit zu guter Backfähigkeit. Das Klebereiweiß sorgt auch für die Vielseitigkeit der Weiterverarbeitung des Weizens als Pastarohstoff. Weizenmehle garantieren eine optimale Elastizität und Knetbarkeit des Teiges.

Nudeln, klassisches Arme-Leute-Essen

Pasta lässt sich leicht herstellen und in getrocknetem Zustand optimal konservieren. Sie ist ein klassischer Sattmacher mit hohem Brennwert. Mit wenigen Handgriffen und Beigaben lassen sich aus den spröden Trockenteigwaren schnell variationsreiche und wohlschmeckende Gerichte zubereiten. Pasta



galt lange Zeit keineswegs als kulinarischer Leckerbissen, sondern als sattmachendes Arme-Leute-Essen.

Von der Fabrik auf den Teller

Im Jahr 1934 begann schließlich der Siegeszug der vollindustriellen Pastaherstellung. In einem ununterbrochenen Arbeitsgang können Maschinen den Pastateig anmischen, rühren und ausrollen. Der fertige Pastateig gelangt in eine Knetmaschine, die die Nudeln in ihre charakteristischen Formen presst und schneidet. Anschließend wird die fertig ausgeformte Pasta in zwei Phasen entwässert und getrocknet.

Wenngleich wir heute über ein Überangebot an Pasta verfügen und Nudeln und Saucen in immer neuen Kreationen erdacht, ausprobiert, industriell gefertigt und in Restaurants verköstigt werden, - die Basiszutaten für Nudeln sind auch heute noch überaus einfach geblieben.

Mehl, Wasser und auch mal ein Ei, das sind die elementaren Bestandteile für jeden Nudelteig. Deswegen muss sich auch niemand vor der angeblichen „Kalorienbombe Pasta“ fürchten. Es sind nicht die Nudeln, die dick machen, allenfalls allzu reichhaltige Saucen oder Pastabeilagen, die mit den Nudelgerichten serviert werden.

Spätzle - Nudeln aus Deutschland…

Nicht nur die Italiener sind wahre Nudelliebhaber, auch die Deutschen reklamieren die geliebten Teigwaren als ein Stück eigener Identität und Küchenkultur. So sind die berühmten schwäbischen Spätzle die deutsche Antwort auf die Pastavielfalt der südlichen Nachbarn.

Dabei sind Ursprung und Herkunft der Spätzle und Knöpfle alles andere als

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



genau belegt. Mit Sicherheit wissen wir, dass die Spätzle bereits im 18. Jahrhundert bekannt, wenngleich als Arme-Leute-Essen verpönt, nicht zwingend eine süddeutsche Spezialität waren.

Spätzle haben übrigens eine längliche, Knöpfle dagegen eine rundlich-knubbelige Form, letztere sind in Teilen Badens und im Allgäu beheimatet. Ursprünglich formten die Köche und Köchinnen am heimatlichen Herd mit dem Löffel oder von Hand kleine Teigstücke wie kleine „Spatzen“, die anschließend zum Garen in kochendes Wasser gegeben wurden.

Vielleicht ist der Ausdruck „Spätzle“ aber auch ein dem Italienischen entlehnter schwäbischer Neologismus. Denn im Italienischen bedeutet „pezzo“ „Stück, Stückchen“ und spezzare soviel wie zerteilen, stückeln. Möglicherweise sind Spätzle dann also doch ein vor Jahrhunderten über die Alpen gewanderter italienischer Teigwaren-Import…?

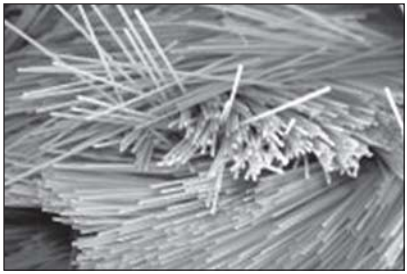
Wo auch immer der historische Urquell der Spätzle zu suchen sein mag, - die Art der Zubereitung der Spätzle und Knöpfle (Baden, Oberschwaben, Bayrisch Schwaben, Vorarlberg) folgt längst strengen Ritualen. Dabei werden die Spätzle in Form dünner Teigstreifen direkt mit dem Messer vom Brettchen in siedendes Salzwasser geschabt (Spätzle schaben). Oder sie werden mittels eines eigens konzipierten Küchengeräts (Spätzleschwob, Spätzlehobel) durch eine Lochscheibe in das kochende Wasser getropft oder gerieben.

Spätzle, eine weiche Pasta

Da im Gegensatz zur herkömmlichen Pasta Spätzle weicher und entschieden weniger bissfest sind, tun sich die Italiener mit den süddeutschen Teigstreifen bis heute schwer. Durch die Verwendung von Weichweizen, Mehl und vielen Eiern wird die typische Teigoberfläche der Spätzle rau, weshalb Soßen allgemein gut haften bleiben. Spätzle werden längst in ganz Deutschland gerne als Beilage, aber auch als eigene Gerichte serviert. Berühmt geworden ist der Teller „Kässpätzle“, der einen Berg Spätzle mit geriebenem Emmentaler und Bergkäse durchmischt, bis der Käse in langen Fäden die Teigwaren durchzieht.

Quelle: „Planet Wissen - Nudel, 2005“.





ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Fasching in Bokschan

von **Prof. Maria Adriana Lovasi**
Bokschan

Es war Freitag, der 1. Februar, 16 Uhr. Im Sitz des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Bokschan herrschte eine fröhliche Stimmung. Man hörte schon von Weitem lustige Klänge und sah Kinder, Jugendliche und auch Vertreter älterer Generationen sich zum Forum tummeln.

„Was ist denn los?“ fragte man sich. Die Antwort kam erst, als man in den Festsaal des Forums eintrat... und dann die Bescherung: bunte Masken und Kostüme, ein reichlich gedeckter Tisch, auf dem die frischgebackenen Faschingskrapfen darauf warteten, gegessen zu werden.

Erst hörte man, dann sah man die kleine Gruppe mit Janeta Perian und Andreea Boscornea an der Spitze, das Fest mit einem Maskenaufmarsch eröffnen.

Prinzen, Prinzessinnen, Teufel, Ritter, Hexen, Schornsteinfeger usw. stellten sich den Zuschauern und der Jury



vor. Es wurde die schönste und die gelungenste Maske prämiiert. Nachher gab es Tanz und Musik für jung und alt.

Bei diesem Fest erfreuten sich alle Teilnehmer der guten Stimmung.

Gäste hatten wir auch dabei. Der Bürgermeister aus Bokschan, Mirel Patriciu Pascu gab uns die Ehre, am Faschingsfest teilzunehmen.

Alle Junioren und Senioren hatten Spaß am bunten Treiben und freuen sich schon auf ein nächstes Fest.

Faschingsball in Reschitza: eine jährliche Herausforderung

von **Gerhard Chwoika**
Aufzeichnungen von **Sonja Chwoika**

Wenn die Narren toben, dann ist die Faschings-, Fastnacht- oder Karnevalszeit. Im engeren Sinn umfasst sie sechs Tage: von Donnerstag vor Fastnachtssonntag bis Fastnachtsdienstag. Diese Tage der Ausgelassenheit und des Feierns beziehen ihren Sinn von der ab Aschermittwoch folgenden Fastenzeit. Während die Fastenzeit eine Zeit des Geistes und der Vorbereitung auf Leiden, Sterben und Auferstehung Christi ist, spielt die Fastnacht vor dem Schwellentag *Aschermittwoch* sprichwörtlich verrückt.

Die Fastnacht ist spielerisch die Gegenzeit zur Fastenzeit: eine Zeit der Diesseitsorientierung und des Fleischlichen. Der Gläubige erfährt im Spiel an sich selbst, wie närrisch die Rolle des Gottesleugners und dann der Narren ist, indem er tatsächlich in die Maske der

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Gottesfeinde schlüpft, z.B. als Teufel oder Hexe.

Dasselbe geschah in Reschitza, am Samstag, dem 2. Februar 2008, als der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ in Zusammenarbeit mit der Organisation des Reschitzaer deutschen Jugendforums einen durchaus unterhaltsamen Faschingsball organisierte. Der seit Jahre traditionelle Faschingsball war voller Überraschungen, guter Laune und Musik. Die Parade der Masken bot sehr viel Spaß. Von den vorgetragenen Masken wurden die schönsten und die interessantesten prämiert, und zwar:

Erwachsene: 1. Preis: *Die Hexe* - Georgiana Melcher; 2. Preis: *Erwin Țigla und eine Dame aus dem „Franz Stürmer“-Chor* - Lăcrămioara Blendea und Adelina Marişescu; 3. Preis: *Der Clan* - Antonio Caba, Adrian Crăciun, Radu Drugărin, Alberto Molnar und Paul Obreja.

Erwähnungen: 1. *Das Zigeunerpaar* - Lavinia Bordan und Edwin Şorega; 2. *Die Geisha* - Alexandra Neagu.

Kinder: 1. Preis: *Die Zigeunerin* - Silvia Popa; 2. Preis: *Das Mäuschen* - Ariana Ionică; 3. Preis: *Der Pirat* - Robert Popa.

Erwähnungen: 1. *Păcală* - Adrian Petrică Țibru; 2. *Der Römer* - Ferdinand Trefil; 3. *Der Clown* - Iulia Doriana Marcu; 4. *Der blaue Clown* - Christina Negulescu.

*

Der Abend begann mit einigen Tänzen der „Enzian“-Volkstanzgruppe des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen aus Reschitza, Gruppe



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





von Familie Marianne und Ion Florea geleitet. Die stimmungsvolle Atmosphäre, die bis in die frühen Morgenstunden anhielt, sorgte für Jung und Alt für ein fröhliches Beisammensein bei guter Laune, Tanz und Musik. Selbstverständlich wollten wir auch die Meinung der Organisatoren und Teilnehmer hören:

Erwin Josef Ţigla: *„Wir haben mit Faschingsunterhaltungen schon ende Januar begonnen, denn man weiß, dass die Faschingszeit traditionsgemäß bis Dienstag vor Aschermittwoch dauert. Den Höhepunkt des Faschings in Reschitza bildet der große Faschingsball. Es waren ca. 400 Teilnehmer dabei, wieder Mal eine Rekordzahl. Es hätten bestimmt mehr teilnehmen wollen, aber leider waren keine Plätze mehr. Innerhalb des Programms des Faschingsballs konnten Tanzdarbietungen unserer Reschitzaer ‚Enzian'-Volkstanzgruppe bewundert werden. Wir, als Organisatoren, haben wieder versucht, dass die Jury die besten Masken auswählt; wir haben auch dieses Jahr Preise für die Kleinen und ebenso für die Großen vergeben und ich hoffe, dass alle Teilnehmer von diesem Jahr zufrieden waren und das auch im kommenden Jahr zahlreiche Masken teilnehmen werden. Das ist, was den großen Faschingsball in Reschitza charakterisierte".*

Doina Savu: *„Man kann sagen, dass es sehr schön ist, so wie immer, mit sehr, sehr vielen Teilnehmern, mit nicht sehr vielen Masken, aber mit vielen kostümierten Kindern und das war befriedigend. Die Stimmung im Allgemeinen fand ich ganz gut, aber wenn noch mehr Masken gewesen wären, hätte es noch besser sein können. Manche um mir sagten, dass es halt nicht so schön war wie in den vorigen Jahren, aber wichtig ist, dass die Tradition erhalten bleibt".*

Ilona Feketics: *„Tie Maskn woan wundaboa, sea kreativ, sea vaschiedn, sea lustig, sea schein!".*

Christian Chioncel: *„Wenn man sich so die Jugendlichen und die Junggebliebenen ansieht, wie sie tanzen, wie sie Spaß haben, kann man nur sagen, dass heute Abend und heute Nacht in Reschitza eine gelungene Faschingsfeier stattfindet. Was mich sehr gefreut hat war, dass es im Bereich Kindergartenkinder sehr viele Masken gab. Das finde ich sehr, sehr schön, dass die Menschen Spaß daran gefunden haben und dass hat man auch bei der Wahl der Jury gesehen, dass es nicht so leicht war sich zu entscheiden,*

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

an wen die Preise verliehen werden sollen. Was die Preise anbelangt, da hätten wir allen den ersten Preis gegeben, denn alle Masken waren sehr, sehr gut".

Helga Wittich (zz. in Deutschland lebend): *„Es woa alles sea schein organisiat unt jetzat is kudi Musik und tes kfald´ma am alla pestn. Pei uns in Deitschland, ta kumman alli in Maskn, ti auch sea teia sein. Es is a riesnkroussa Untaschied zwischn ten Ball vun ta und es Kostimfest vun uns. Pei uns wean sea vieli Schunkellieda kspielt; also ich find, tass pei an Ball muss alles lustig zukehn, tass ma sich aach kuat fihln soll".*

So wie auch in den vorigen Jahren wurde der Faschingsball von den Jugendlichen organisiert, das heißt, dass das Jugendforum, bestehend hauptsächlich aus: Alexandra Damşea, Christian Chioncel und Gerhard Chwoika sich in Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" voll impliziert hat, damit diese Veranstaltung zum Gelingen kommt.

Wie jedes Jahr schaffte es der Faschingsball auch diesmal, einen besonders guten Zeitvertreib für die deutsche Minderheit aus Reschitza, aber nicht nur, darzustellen. Gute Laune und ausgelassenes Feiern zogen sich bis in die frühen Morgenstunden hin.

Und wieder Mal, Krapfenparty!

von **Erwin Josef Ţigla**

Es geschah am Dienstag vor Aschermittwoch! Der im Herbst vergangenes Jahr frischrenovierte Mehrzweckraum im Reschitzaer alten Forumssitz war so voll, wie schon seit Langem nicht mehr, denn es war Letzt Fasching und, traditionell, Krapfenparty.

Unsere Damen vom Forum haben wieder Mal ausgezeichnete Krapfen für alle Teilnehmer gebacken die, selbstverständlich, allen gut geschmeckt haben.

Und das „Banater Bergland"-Trio hat auch dazu beigetragen, dass die Stimmung sehr gut war.

Alles in allem ein Fest, an das man bis nach Ostern denken wird!

Danke allen, die dafür gesorgt haben, dass die Krapfenparty für alle Anwesenden zu einem Ereignis wurde!







ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

Einberufung und Einladung zur Vertreter-Jahres- und Wahlversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

Aufgrund des Beschlusses des Vorstandes in der Sitzung vom 14. Januar 2008 berufe ich die Vertreter-Jahres- und Wahlversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen für Samstag, den 5. April 2008, ab 10,00 Uhr, beim Sitz der „Alexander Tietz"-Bibliothek in Reschitza, Bd. Revoluţei din Decembrie Nr. 22, ein.

Eingeladen sind als Gäste Vertreter des Banater Forums und der „Banatia" Temeswar, unser Abgeordneter Prof. Ovidiu Ganţ und Herr Unterstaatssekretär Dr. Zeno Karl Pinter.

Statutär einberufen sind die Vertreter aller Ortsforen, die in den Kreisen Karasch-Severin und Mehedintz aktiv sind.

Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor:

1. Bericht des Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla;
2. Politische Rundschau, von Kreisratsmitglied Prof. Josef Barna;
3. Bericht zum Unterrichtswesen, von Lehrerin Yvonne Christa Demenyi;
4. Bericht zur Wirtschaftstätigkeit, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
5. Bericht zur Russlanddeportationsproblematik und Sozialwesen, von Karl Bereznyak / Jürgen Jochmann;
6. Bericht zur Jugendarbeit und Kulturtätigkeit, von Lehrerin Ingrid Karin Protocsil / Ingeborg Nemeşagu;
7. Bericht des ifa-Kulturmanagers Florian Küchler über seine Tätigkeit innerhalb des DFBB;
8. Finanzbericht, von Brigitte Cristea;
9. Bericht der Zensoren;
10. Kurzberichte der Ortsforen aus dem Banater Bergland, nach Wunsch, und anschließende Diskussionen;
11. Wahl des neuen Vorstandes und des neuen Vorsitzenden.

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Reschitza

Reschitza, am 14. Januar 2008

Spruch des Monats

„Die Liebe ist die schönste Blüte des Daseins."

Franz Sawicki

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt

von **Erwin Josef Ţigla**

Im ersten Trimester eines jeden Jahres findet in Hermannstadt, beim Sitz des Landesforums, die Jahresplanungskonferenz des Bundesministeriums des Inneren aus Deutschland und des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien statt. Auch in diesem Jahr, am 29. Januar, wurde eine solche Konferenz im Spiegelsaal des Hermannstädter Landesforums abgehalten.

Dabei waren anwesend, seitens des Bundesministeriums des Inneren (BMI), Dr. Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, weitere Vertreter des BMI, Vertreter des Bundesverwaltungsamts, der Bundesdeutschen Botschaft in Bukarest und des Hermannstädter Deutschen Generalkonsulats.

Seitens der deutschen Minderheit war der gesamte Vorstand des Landesforums und dessen Vorsitzender, Prof. Klaus Johannis anwesend, sowie unser Abgeordneter im rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Ganţ, der evangelische A.B. Landesbischof D.Dr. Christoph Klein, der



Unterstaatssekretär im Departement für Interethnische Beziehungen in Bukarest, Dr. Karl Zeno Pinter und der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien.

In diesem Jahr wurden die Mittel, die die Bundesrepublik Deutschland durch das Bundesministerium des Inneren für die deutsche Minderheit zur Verfügung stellt, auf 1.660.000 Euro festgelegt.

Auf der Jahresplanungskonferenz wurden diese Mittel auf verschiedene Ressorts, die der deutschen Minderheit von Wichtigkeit sind, wie z.B. die Altenheime, Sozialunterstützung, Wirtschaftsförderung und Jugend verteilt.

Claudia Delschand (Steierdorf), die neue Trägerin des „Stefan Jäger"-Preises, verliehen seitens der „Stefan Jäger"-Stiftung am 2. Februar 2008 in Temeswar

Laudatio

von **Dipl.-Ing. Daniel Vlad**
Steierdorf

Die Preisträgerin des „Stefan Jäger"-Preises der gleichnamigen Stiftung aus Temeswar für das Jahr 2007 ist Claudia Delschand, 29 Jahre jung, wohnhaft in Steierdorf - Anina. Sie unterrichtet an der Schule in Steierdorf Deutsch und Englisch.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Dir. Horst Martin seitens der „Stefan Jäger"-Stiftung überreicht Claudia Delschand den Preis. Rechts: Dipl.-Ing. Daniel Vlad, der die Laudatio las

Nach dem Abschluss des Gymnasiums in der Steierdorfer Schule folgte sie den Deutsch-als-Muttersprache Unterricht im „Diaconovci - Tietz"-Lyzeum in Reschitza. Danach war sie Stipendiatin der Land- und Forstwirtschaftlichen Schule Heidegg in der Steiermark. Es folgte ihr Deutsch-Englisch-Studium an der Universität in Bukarest. Viele und schöne Ereignisse ließen sie diesen ausgedachten und erwünschten Weg eingehen.

Mit immer mehr Tätigkeiten und mit einer Vorliebe für die Zusammenarbeit mit Kindern stieg sie ins Lehrerberufsleben ein. Um die erlernten Kenntnisse noch zu festigen und um sie auch weiterleiten zu können kam es zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Steierdorf und mit dessem Vorsitzenden, Frau Henriette Bacizan.

Zusammen bemühten sie sich um kulturelle und traditionelle Tätigkeiten, die sie mit Begeisterung meisterten. Ob es sich um Nikolausabende, um Martinsfeste mit selbst gebastelten Laternen und den schönen Martinsumzügen, um Kinderfaschinge oder um die Deutsche Kulturdekade gehandelt hat, setzte sie sich in großer Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt Steierdorf, mit der hiesigen Schule, wo sie einst gelernt hat und jetzt lehrt und mit ihrer deutschen Muttersprache, mit Begeisterung immer wieder ein.

Mit den Bastelecken für jede Jahreszeit und mit Freude, etwas anzufangen und fertig zu stellen, hat sie schon viele Erfolge miterlebt. Mit den zahlreichen Aktivitäten der deutschen Volkstanzgruppe für das Steierdorfer Kirchweihfest, mit dem Basteln, den Theaterstücken und weihnachtlichen Aufführungen bemühte sie sich mit Begeisterung, immer Neues zu unternehmen um mit Jugendlichen zu arbeiten. Sie hat sich mit all ihren entfalteten Tätigkeiten für einen regen Kontakt mit dem Deutschen Forum und mit der deutschen Minderheit in Steierdorf bemüht.

Viele Herausforderungen werden im Schulwesen und in der kulturellen Tätigkeit noch auf sie zukommen, sie freut sich aber, diesen mit Engagement und Motivation entgegen zu treten.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Erwin Josef Ţigla, Ehrenbürger von Reschitza

von **Dipl.-Ök. Waldemar König**
Reschitza

Am Dienstag, dem 29. Januar 2008, wurde innerhalb der ordentlichen Stadtratssitzung des Munizipiums Reschitza Erwin Josef Ţigla, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, einstimmig die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt Reschitza verliehen.

Die Initiative dieser Ehrenbürgerschaft für Ţigla kam vom Vizebürgermeister Reschitzas, Dipl.-Ök. Dorinel Hotnogu.

Wir gratulieren dem neuen Ehrenbürger!



ROMÂNIA
JUDEŢUL CARAŞ - SEVERIN
MUNICIPIUL REŞIŢA
CONSILIUL LOCAL

HOTĂRÂREA NR. 12
DIN 29 IANUARIE 2008
privind acordarea titlului de « Cetăţean de onoare » – domnului ERWIN JOSEF ŢIGLA

Consiliul local al municipiului Reşiţa întrunit în şedinţa ordinară din 29 ianuarie 2008;

Văzând expunerea de motive a domnului viceprimar HOTNOGU DORINEL şi raportul de specialitate al Direcţiei Administraţiei Publice Locale, precum şi rapoartele de avizare ale comisiilor de specialitate ale Consiliului local;

În conformitate cu art.9, cu Hotărârea Consiliului local nr. 80/27.05.2003 privind aprobarea statutului municipiului Reşiţa, completată prin Hotărârea Consiliului local nr. 263/2005 şi modificată prin Hotărîrea Consiliului local nr. 301/2007 ;

In temeiul art. 36, alin. 8, art. 45, alin. 1, art. 49, alin. 1 şi art. 115, alin. 1, lit. b) şi alin 3 din Legea nr. 215/2001, privind administraţia publică locală, republicată,

H O T Ă R Ă Ş T E :

Art. 1. – Se conferă titlul de « **Cetăţean de onoare** » – domnului **ERWIN JOSEF ŢIGLA** pentru merite deosebite în păstrarea şi promovarea culturii minorităţii germane în România.

Art. 2. – Prezenta hotărâre se comunică:

- Primarului Municipiului Reşiţa;
- Prefectului şi Instituţiei Prefectului judeţului Caraş-Severin;
- Domnului **ERWIN JOSEF ŢIGLA**

PREŞEDINTE DE ŞEDINŢĂ — **CONTRASEMNEAZĂ, SECRETAR,**
Roşu Ovidiu — **Bucur Lucian Cornel**

Von Monat zu Monat:

Ein Interview mit Gertrude Steiner, Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrerin beim „Traian Lalescu"-Lyzeum in Reschitza

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Monat werde ich Ihnen das Gespräch, das ich mit Frau Gertrude Steiner, Lehrerin für Deutsch-als-Fremdsprache (DaF) zum Thema „Schule" geführt habe, wiedergeben.

Alexandra Damşea (A.D.): Seit wann sind Sie Deutschlehrerin?
Gertrude Steiner (G.S.): Ich bin Deutschlehrerin seit 1978.
A.D.: Wo haben Sie im Laufe der Jahre unterrichtet?
G.S.: Ich habe zuerst elf Jahre in Brăila unterrichtet, und zwar ab 1978, danach in Reschitza.
A.D.: Hat sich etwas nach der Wende im Schulsystem verändert?
G.S.: Ja, es hat sich schon etwas verändert, aber nicht gerade im besten Sinne. Unsere Reform hat meiner Meinung nach mit dem linken Bein begonnen. Denn in erster Reihe wurde die Struktur des Schuljahres in Betracht genommen, später die alternativen Lehrbücher und erst in der letzten Zeit das Lehrprogramm. Dann hat sich auch das Verhältnis der Eltern und Schüler dem Lehrer gegenüber verändert.

Gleich nach der Wende wurde zuviel auf die Rechte der Kinder gepocht, als ob die Erwachsenen, egal was sie vom Beruf sind, überhaupt keine Rechte mehr gehabt hätten. Das hat dem Unterrichtsprozess sehr geschadet, denn die meisten Eltern sind davon überzeugt, dass ihre Kinder wenigstens Halbgenien wären und können ihren Kindern gegenüber nicht objektiv sein. Außerdem wird Frechheit mit Schlauheit verwechselt. Es stimmt, dass die Lehrer nie sehr beliebt waren, aber jetzt sind sie wortwörtlich (die Ausnahmen sind zu gering, um in Betracht genommen zu werden) zu Feinden der Schüler und der Eltern geworden. So ist es dazu gekommen, dass es viel einfacher ist, einen Lehrer zu reklamieren, als das eigene Kind zum lernen anzustellen.
A.D.: Soviel ich weiß, gibt es verschiedene Fortbildungsseminare für die Deutschlehrer. Wer fördert diese Programme?
G.S.: Die Programme werden vom „Goethe"-Institut in Bukarest und vom Mediascher Lehrerfortbildungszentrum gefördert. Die jungen Lehrer werden von den Methodisten des Schulinspektorates unterstützt.
A.D.: Ist der Lehrstoff heutzutage besser strukturiert als früher?
G.S.: Ja, ja, der Lehrstoff ist heutzutage besser strukturiert und er wurde nach der Wende aktualisiert, obwohl manchmal die Übungen aus den alten Lehrbüchern fehlen. Die Kinder haben das auch bemerkt, ohne die alten Lehrbücher zu kennen. Sie haben das Bedürfnis, mehr Übungen zu machen.
A.D.: Gibt es einen Unterschied zwischen dem heutigen Verhältnis Schüler - Lehrer und dem früheren?
G.S.: Ich denke, dass das frühere Verhältnis irgendwie die Mauer zwischen Lehrer und Schüler nicht abbauen konnte, oder nur sehr selten, aber sehr viele von unseren Lehrern waren ein Ideal für uns. Heutzutage heißt es „ich lerne für das eine oder das andere Fach nicht, weil mir der Lehrer nicht gefällt". Früher hieß es „ich mag den Lehrer nicht", keinesfalls „ich mag das Fach nicht, aber ich schämme mich, unvorbereitet in die Schule zu gehen, nicht nur wegen des Lehrers, aber auch wegen der Kollegen".
A.D.: Was meinen Sie, sind die Schüler heutzutage mehr motiviert, Deutsch zu lernen, oder?
G.S.: Die Motivation fällt, weil heutzutage, wie früher, die Mathe- und Physiklehrer dem Schüler einfach keine Zeit mehr lassen - zu viele Hausaufgaben - sich gründlich auch für Fremdsprachen, für andere Unterrichtsstunden vorzubereiten. Eine Ausnahme wäre vielleicht das Englisch, dem eigentlich aus Leibenskräften von der Globalisierung geholfen wird.
A.D.: Glauben Sie, dass die deutsche Sprache vor der englischen Sprache zurücktritt?
G.S.: Irgendwie schon. Es tut weh, davon zu sprechen, überhaupt weil wir in einem Kreis leben, der früher eine deutsche Tradition hatte. Aber aus meiner Lehrer-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

erfahrung bereuen die Schüler nach dem Lyzeum, wenn sie einen Arbeitsplatz suchen, dass sie der deutschen Sprache nicht genug Zeit gewidmet haben. Das heißt, dass das Leben die deutsche Sprache rächt, denn früher als sie es denken, kommen sie selbst zur Schlussfolgerung, dass die Deutschen in allen Hinsichten gute Partner sind.

A.D.: Was kann man machen um die deutsche Sprache und Kultur weiter zu fördern?

G.S.: Eine sehr schwierige und delikate Frage. Erstens müsste man die jüngeren Deutschlehrer dazu bewegen, sich mehr zu implizieren, denn es reicht nicht, nur seine Pflicht als Lehrer zu tun und das ist gültig für die, die wirklich ihre Pflicht tun (leider gibt es zu viele Deutschlehrer, die nicht die nötige Vorbereitung haben und so fällt das Deutsch in der Schule zurück).

A.D.: Wird bereits etwas in dieser Richtung unternommen?

G.S.: In unserem Kreis gibt es viele, die als Deutschlehrer tätig sind und eigentlich nichts damit zu tun haben. Und wie sehr sie interessiert sind, stellen wir seit Jahren fest. Sie sind unbekannte Personen, die sich bei fast keiner Fortbildung sehen lassen. Ausreden wie Gesundheitszustand und Zeitmangel sind keinem von uns unbekannt.

Abschließend möchte ich mich bei Frau Gertrude Steiner für Ihre Bereitschaft, über das rumänische Schulsystem zu sprechen (obwohl sie sehr beschäftigt war), noch einmal bedanken.

2% von der Lohnsteuer für das DFBB

Der Vorstand des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen hat sich auch im vergangenen Jahr bemüht, dass die 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung jede private Person aus Rumänien laut der gültigen Gesetzgebung selbst entscheiden kann und die auf das Konto des Forums eingehen, für gute Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Ende Dezember 2005 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.154,90 RON zugewiesen, soviel, wie aus dem 1% der Steuer (so war das Gesetz Anfang 2005) eingegangen ist.

Ab 2006 sind es 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung man, laut Gesetzgebung, selbst entscheiden kann. Im Dezember 2006 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.310,97 RON zugewiesen und am Jahresende 2007 waren es 1.231,78 Lei, die aus den 2% der Steuer eingegangen sind.

Wie man sehen kann, haben unsere Mitglieder und Freunde im vergangenen Jahr auf die Initiative des Forums positiv reagiert. Danke allen, die mitgemacht haben!

Ich rufe nun erneut alle unsere tätigen Mitglieder und Freunde in Rumänien auf, sich einzusetzen, dass diese 2% von den Lohnsteuern dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen zur Verfügung gestellt werden.

Die Daten, die die Interessenten notwendig haben, um auf dem Formular bei den Steuerbehörden diese 2% umzudisponieren, sind folgende:

FORUMUL DEMOCRATIC AL GERMANILOR DIN JUD. CARAŞ-SEVERIN
Str. Oituzului Nr. 6; 320035 Reşiţa
Cont IBAN: RO81CECECS0137RON0056428, Banca: CEC REŞIŢA
Cod fiscal nr. 3472750

Danke schon im Vorhinein!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"

(III. Teil: 2004 - 2005)

Wir wiedergeben in der dritten Folge die Eintragungen im Gästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Auch dieses unser Gästebuch widerspiegelt das, was unser Verein im Laufe der Jahre geleistet hat.

Hiermit sei der ersten ifa-Kulturassistentin in Reschitza, Nicole Opaţchi, Afrodita Negulescu, Doina Savu und der Reschitzaer Kindergärtnerin Ingeborg Nemeşagu für die redaktionelle Arbeit und Dipl.-Ök. Waldemar König für die Korrektur gedankt!

Erwin Josef Ţigla

* * *

Besuch der Delegation aus der Steiermark, unter der Leitung von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnik, im Banater Bergland 12. - 13. März 2004

„Unsere Menschen, denen ich beim Besuch begegnen durfte, sind großartig. Bei jedem Gespräch, bei jeder Begegnung spürt man die Liebe zur Heimat, die Verantwortung für die Zukunft, den Glauben und die Zuversicht.

Danke für den übergebenen Preis und die Stunden mit echten Freunden.

Viel Glück, viel Segen!

Ihre

Waltraud Klasnic"
Landeshauptmann der Steiermark

März, 2004

„Wir bedanken uns sehr herzlich für die nette Einladung. Durch den intensiven Meinungsaustausch haben wir unseren europäischen Horizont erweitert.

Für die Zukunft wünschen wir alles Gute und erhalten Sie Ihre Volkskultur weiter aufrecht.

Es wäre schön, wenn es ein Wiedersehen geben könnte. Glück Auf!"

Josef Straßberger
Steiermärkischer Landtagsabgeordnete
(Graz / Steiermark)

März, 2004

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Liebe Grüße aus dem Steirerland, ein herzliches Danke an das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen für die liebe Aufnahme!

Herzlichst

Ihr

Gregor Hammerl"
Steiermärkischer Landtagsabgeordnete
(Graz / Steiermark)

März, 2004

„Für unsere Jugend ist es wichtig, über Grenzen hinauszublicken. Danke für die gute Zusammenarbeit!"

Mag. **Eva Maria Fluch**
(Graz / Steiermark)

März, 2004

„Wir freuen uns, dass wir mit Vertretern des Landes Steiermark, an der Spitze mit Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic, anlässlich unseres gemeinsamen Besuches im März 2004 einen weiteren Schritt in die Zukunft Europas tun konnten und unsere Freundschaft vertieft wurde!"

Christa Hofmeister, Max Wratschgo
(Graz / Steiermark)

März, 2004

* * *

„Stimați organizatori!

Ne-am bucurat extrem de mult de şansa de a vizita municipiul Reşița şi de a cânta în frumoasa sală *Lira*. Mulțumim din toată inima Forumului Democratic German pentru organizare şi pentru ospitalitatea oferită nouă!

Vielen Dank!"

Oliver Deutsch
Trio „Pegasos"

31. Juli 2004

* * *

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland"
1. - 10. Oktober 2004

„Auf Einladung der Organisatoren der Kulturdekade besuchen wir als Vertreter der Montanuniversität Leoben die *Eftimie Murgu*-Universität. Wir hoffen, sehr alte Kontakte zum Banat auf wissenschaftlich-technischer Ebene wieder zu beleben.

Der deutschen Volksgruppe in Reschitza und Steierdorf - Anina, unser herzliches Glück Auf!"

Univ.-Prof. Dr. **Wolfhard Wegschneider**
Rektor der Montanuniversität Leoben / Steiermark

im Oktober 2004

„Stolz, als frischgebackener Ehrenbürger von Reschitza, mit einer starken Reisegruppe aus der Steiermark (Montanuniversität Leoben, Montanhistorischer Verein für Österreich, Blaskapelle Seegraben, Alpenländischer Kulturverband *Südmark*) hier weilen zu dürfen."

Doz.Dr. **Reinhold Reimann**
Obmann des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark"
und Mag. **Renate Reimann**
(Graz / Steiermark)
Univ.-Prof. DDr. **Gerhard Sperl**
Präsident des Montanhistorischen Vereins für Österreich
(Graz / Steiermark)
Hofrat Dr. **Lieselotte Jontes**
Direktorin der Bibliothek der Montanuniversität
(Leoben / Steiermark),

2. Oktober 2004

„Und wieder eine Kulturdekade, wo das Bergland von Reschitza bis zum Semenik hinauf jauchzet. Mannigfaltiges Programm, von Buchlancierung bis zur Einweihung des „Alexander Tietz"-Zentrums. Heimattreue (Dichter, Maler, Musiker) reisen herbei, um der Einladung unseres geschätzten und geehrten Erwin Josef Ţigla zu folgen.

Jedes Jahr danken wir herzlichst für den großartigen Empfang!"

Edith Guip-Cobilanschi
(Temeswar)

5. Oktober 2004

„Lieber Erwin!

Alles Liebe und alles erdenkliche Gute, viel Erfolg und tausend Dank für deine liebe Einladung. Ich hoffe, dass Gott Dir die Kraft gibt, Deinen Lebensweg weiter mit Erfolg zu schaffen und meistern.

Mit tausenden Glückwünschen zu Deinem Werk!

Herzlichst

Maria Magdalena Kumher"
(Mainburg / Deutschland)

* * *

60 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen. Zentrallveranstaltung in Reschitza, am 22. Januar 2005

„Wir sind dankbar für diese gemeinsame ökumenische Gedenkfeier, die uns zurückblicken und vorwärts schauen ließ und Anlass für Dank an den liebenden und barmherzigen Gott geboten hat.

Der Herr segne dieses Gedenken durch seine ewige Gnade!"

D.Dr. **Christoph Klein**
Bischof der Evangelischen Kirche A.B.
(Hermannstadt)

„Gottes Segen und herzlichen Dank für die Initiative zu dieser Gedenkfeier, die uns alle beeindruckt hat."

Bischof Msgr. **Martin Ross**
(Temeswar)

Reschitza, den 22. Januar 2005

„Unsere Reschitzer haben die Feier des 60-jährigen Gedenkens der Russland-deportation würdig eingerichtet. Herzlichen Dank - und Segen für die Jahre, die kommen."

Prof. Dr. **Paul Philippi**
Ehrenvorsitzender des DFDR
(Hermannstadt)

22. Januar 2005

„Eine beeindrukende Feier, der wir größte Nachhaltigkeit wünschen!"

Walter Konschitzky
Kulturreferent der Landsmannschaft der Banater Schwaben
(München / Bayern)

22. Januar 2005

„Gedenktage - hier in Reschitza, haben alle Gründe, im Gedächtniss von Generationen zu bleiben."

Prof. Dr. **Karl Singer**
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat
(Temeswar)

„Diese Feier des 60-jährigen Gedenkens unserer Deportation war großartig organisiert. Es wird im Gedächtnis aller Teilnehmer bleiben, dass hier für Toleranz, brüderliche Liebe und für die Einheit aller Christen geworben wurde. Leid verbindet die Menschen ungleich enger als Vergnügen. Ich bin sehr froh, dass ich dabei sein durfte!"

Ignaz Bernhard Fischer
Vorsitzender der Vereinigung der Ehemaligen Russlanddeportierten Rumänien
(Temeswar)

22. Januar 2005

„Für uns ehemalige Deportierte war es eine besonders schöne Gedenkfeier, vielleicht auch die letzte. 60 Jahre sind seit diesem Ereignis vergangen, zu tief haben sich diese Ungerechtigkeiten in unsere Seele eingekerbt. Auch heute ist es schwer, unsere Emotionen zu beherschen.

Wir danken allen, die uns das Zusammensein ermöglicht haben!"

Julius Hager
Vorsitzender der Vereinigung der Ehemaligen Russlanddeportierten
in Sathmar

22. Januar 2005

„Eine beeindruckende Veranstaltung, sehr gut organisiert. Herr Țigla, machen Sie weiter so, Sie bereiten vielen Menschen Freude!"

Fam. **Waltraut** und **Karl Martin Schuster**
(Schäßburg)

22. Januar 2005

„Herrn Ţigla ganz herzlichen Dank für diese würdige Veranstaltung, mit drei Bischöfen, drei Sprachen und sehr vielen Teilnehmern. Es war eine Ehre und Freude, die ÖLM = Österreichische Landsmannschaft, (gegründet als Deutscher Schulverein 1880), Wien, und den AKVS = Alpenländischen Kulturverband Südmark, in Graz / Steiermark vertreten zu haben.

Dr. **Wolfgang Steffanides**
3. ÖLM-Obmann
(Wien)

22. Januar 2005

„Wir Großwardeiner möchten uns für die Einladung zur Gedenkfeier, organisiert für die Russlandverschleppten zur Zwangsarbeit nach Russland in den Jahren 1945 - 1950, herzlich bedanken. Wir wünschen Euch viel Gesundheit und alles Gute!“

Johann Schwarz
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen
(Großwardein)
Johann Nilgesz
Vorsitzender der Vereinigung der Ehemaligen Russlanddeportierten
in Großwardein

22. Januar 2005

„Von ganzen Herzen Dank für den schönen Tag. Wir können Herrn Ţigla für das, was er mit seinen Mitarbeitern leistet, nur bewundern. Wir wünschen ihm von ganzen Herzen noch viele Jahre und Gesundheit, dass er mit Gottes Hilfe noch lange das leisten kann, was er bisher getan hat. Er ist im Banat einmalig!

Mathias Kirsch
Vorsitzender des Deutschen Forums Detta

22. Januar 2005

„Unvergesslich dieses Treffen nach 60 Jahren!
Aus Kalan, Petroschen, Eisenmarkt / Hunedoara.“

Nikolaus Rudolf Pilly
Vorsitzenden des Deutschen Forums Kalan
Ernst Ulrich
Vertreter der Vereinigung der Ehemaligen Russlanddeportierten in Petroschen
Janos Krecsmar
Vorsitzender der Vereinigung der Ehemaligen Russlanddeportierten
in Eisenmarkt / Hunedoara

22. Januar 2005

„Es war ein schöner Tag. Morgens Frühling und nachmittags Winter. Einen GROSSEN DANK für alles!“

Ludwig Szelle
Vorsitzenden des Deutschen Forums Nadrag

22. Januar 2005

„La suferințele germanilor din Banat ne alăturăm şi noi, Asociația Foştilor Deținuți Politici din România, filiala Caraş-Severin, prin suferințele noastre, aducând un pios omagiu germanilor care au îndurat golgota Siberiei şi Donbasului!"

Ioan Peia

Preşedintele Asociației Foştilor Deținuți Politici România, filiala Caraş-Severin

Reşița, la 22 ianuarie 2005

„Wir, das Lugoscher Deutsche Forum, waren mit 6 Mitgliedern, davon 2 Russlanddeportierten, bei der Gedenkfeier dabei. Es war sehr rührend in der *Maria Schnee*-Kirche, wo eine sehr ehrwürdige Gedenkfeier stattfand."

Rudolf Trost

Vorsitzender des Deutschen Forums Lugosch

22. Januar 2005

„Sehr vielen Dank für die Einladung zur Gedenkfeier."

Rosina Melnbrot

(Liebling / Kreis Temesch)

22. Januar 2005

„Wir sind Erna Maria Müller und Georg Gieling, Russlanddeportierte aus Neumarkt. Wir haben an der Gedenkfeier in der Kirche teilgenommen und an der Blumenkranzniederlegung. Es war für uns traurig, wir, die vor 60 Jahren verschleppt wurden."

Erna Maria Müller und **Georg Gierling**

Gewesene Russlanddeportierte aus Neumarkt an der Mierisch

22. Januar 2005

„Das Deutsche Forum aus Bokschan bedankt sich für das DABEISEIN bei der Gedenkfeier anlässlich des 60-jährigen Wiederkehrens der traurigen Tage vom Januar 1945, die kein Deutscher vergessen wird.

Von unseren 18 noch lebenden gewesenen Russlanddeportierten waren zwei dabei: Ella Carban und Katharina Kis."

Helene Rieser, Adriana Lovasi, Katharina Kis, Ella Carban

(Bokschan)

22. Januar 2005

* * *

„Besten Dank für die Möglichkeit, die Bibliothek zu besuchen. Ich bin sehr überrascht von der ausgezeichneten Qualität. Wir wünschen allen viel Erfolg und Freude an der Arbeit!"

Max Wratschgo

(Feldbach / Steiermark)

5. März 2005

* * *

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“
22. - 24. April 2005

„Zum 15 Jahre-Jubiläum wünschen wir ein gutes Gelingen und noch viele Erfolge und gelungene Ausgaben in der Zukunft!

Den Organisatoren herzlichsten Dank!“

Dr. **Annemarie Podlipny-Hehn**
(Temeswar)

„Ein Jubiläum ist keine Premiere - 15 Auflagen zeigen Stetigkeit, Fortsetzung, Entwicklung und verschaffen Garantien für die deutsche Literatur in Rumänien. Gratuliere und Glück auf zur 16. Auflage!“

Prof. Dr. **Karl Singer**
(Temeswar)

„Anlässlich meiner Buchvorstellung *Seitenwechsel*, eingeladen von Erwin Josef Ţigla, genoss ich die freundliche Aufnahme in Reschitza. Die Fahrt von Oldenburg hierher war kein Zuckerschlecken, musste mit dem Bus 26 Stunden ausharren. Bin jedoch froh und glücklich, diese Literaturtage mitzumachen. Hoffe auch weiterhin trotz des fortgeschrittenen Alters beizuwohnen. Mit Glück auf!“

Ludwig Höcher
(Oldenburg / Deutschland)

„Zum Auftakt und wohl auch zum Ausklang der Literaturtage werden wir von der gastlichen Stimmung in diesem Haus und allgemein in Reschitza erfasst. Anregendes, wie auch sonst, erfahren wir während der Vorträge, der Lesungen, der Gespräche, und das verpflichtet uns zu herzlichem Dank!“

Joachim Wittstock
(Hermannstadt)

22. April 2005

„Drauf und dran, die Teilnahme an der XV. Auflage der Reschitzaer Deutschen Literaturtage kurzfristig abzusagen - die Umstände sind zur Genüge bekannt, - entschied ich mich dann aber doch, die lange, lange und relativ ungewisse Reise (Überschwemmungen, Umleitungen, CFR-Streik) anzutreten. Wohl mein einfachstes Kompliment ist in diesem Kontext, dass es mir in *ke-nster* Weise leid tut, zu meinem zweiten Mal nach Reschitza gekommen zu sein!

Danke!“

Michael Astner
(Jassy)

22. April 2005

„Allen Banater Bergländern, die an dem Kranz der Tradition, Freundschaft und Heimatliebe weben, und besonders dem lieben Erwin Josef Ţigla, das Salz dieser

Banater Bergland-Erde, meinen herzlichsten Glückwunsch für die erfolgreichen Literaturtage der XV. Auflage (22. - 24. April 2005). Gleichzeitig wünsche ich allen meinen Freunden zu versprechen, mich immer zu ihnen zu bekennen durch Seelenreichtum, Nächstenliebe und Gottesfurcht".

Edith Guip-Cobilanschi
(Temeswar)

22. April 2005

„Für die mir hier entgegengebrachte Freundlichkeit, Offenheit und Herzlichkeit bleibt mir nur Dank als Gegengabe!"

Thomas

22. April 2005

„Erzählen wir uns Geschichten, dann bleiben wir Freunde. Erfüllte Tage, wo Geschichten erzählt wurden, gehört wurden.

Mit Dankbarkeit und Wehmut,

Eginald Schlattner"
(Rothberg bei Hermannstadt)

22. April 2005

„Este o mare onoare şi bucurie a mă afla, în numele conducerii Ministerului Culturii şi Cultelor, alături de organizatori la cea de a XV-a ediție a Zilelor Literaturii Germane la Reşița.

Este una din cele mai meritorii manifestări culturale ale minorității germane din România, cu scopul de a conserva, pune în valoare şi a dezvolta creația literară în limba germană.

Înalta mea considerație, felicitări şi mult succes şi pe viitor!"

Prof. **Carol König**
Ministerul Culturii şi Cultelor, Bucureşti

23 aprilie 2005

„Kaum zu glauben, dass es nunmehr die XV. Literarturtage sind, die ich in Reschitza miterleben durfte. Ich fühle mich geehrt und erhoben im Reigen deutscher Kultur und Literatur, wenn auch und sogar außerhalb Deutschlands gehört und gelesen zu werden. Ich danke herzlich Erwin Josef Țigla für die wiederholte Einladung und für die Möglichkeit, mit den Siebenbürger Freunden, die Freunde geblieben sind, geistigen und menschlichen Austausch erneut gefunden zu haben. Edith Guip-Cobilanschi sowieso herzlichst."

Friedrich Engelbert
(Schleusingen / Deutschland)

23. April 2005

* * *

„Erstaunlich, was für eine inspirierte Gruppe von Literaten und Literaturinteressierten sich in diesem etwas unwahrscheinlichen Ort versammeln, der erst im Zusammenhang mit den Bewohnern Charme entwickelt. Ich wünsche den Berglanddeutschen noch eine lange Zukunft.

Wir haben ein Buch über die Auswanderung in die hiesge Gegend geschrieben, nun kommen wir selbst."

Prof. Dr. **Horst Schmidt** und eine Delegation aus Ulm / Deutschland

24. Juli 2005

* * *

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland" 7. - 16. Oktober 2005

„Danke für die Gastfreundschaft und Eure Freundschaft. Eben erst genossen soll sie uns lange erhalten bleiben!"

Doz.Dr. **Reinhold Reimann**
Obmann des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark"
und Mag. **Renate Reimann**
(Graz / Steiermark)
Prof. **Hermann Härtl**
Geschäftsführer des Steirischen Volksliederwerks
und **Ingeborg Härtl**
(Graz / Steiermark)
Annemarie Danzer, Elisabeth Tallhammer
(Graz / Steiermark)

8. Oktober 2005

„Ich habe mich sehr im Banat wohlgefüllt & habe viele sehr nette Menschen kennen gelernt, die alle SO viele Sprachen sprechen - für mich sehr erstaunlich & ein großes Vorbild.

Herzlich,

Gabrielle Bultamann"
(Deutschland)

8. Oktober 2005

„Sono cosi felice di scrivere queste poche parole, che possono arrivare al cuore delle persone; sono cosi sfuggenti cosi insufficienti per descrivere la gioia di essere in Romania! Paese di coraggio e di dignita con persone cosi nobili cosi belle!

„Vorrei volare nel vostro cielo e abbracciare con una lacrima tutti quelli che sognalo un attimo di pace" con tutto questo che non posso scrivere io con un abbraccio vi ringrazio. GRAZIE!"

Daniele Ruzzier
(Schweiz)

„Sunt onorat de a putea participa în acest an la cel de al II-lea eveniment cultural jubiliar organizat de Forumul Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin şi deosebit de activa Asociație Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița: Decada Culturii Germane în Banatul Montan.

În numele conducerii Ministerului Culturii şi Cultelor primiți înalta considerație pentru nobila activitate pe care o desfăşurați, asigurarea unui permanent sprijin din partea noastră. Felicitări şi mult succes!“

Prof. **Carol König**
Ministerul Culturii şi Cultelor, Bucureşti

8 octombrie 2005

„Dieses Banater Bergland! Ist mir nicht nur Heimat - viel mehr: es ist und bleibt ein Zusammenkommen mit treuen, aufrichtigen, wohlwollenden Freunden. Ihr alle seid ein Menschenschlag, der unter einem besonderen Stern geboren wurde.

Wo man so sehr Musik, Literatur, das Schöne und das Gute pflegt, herrscht Frieden und Glück. Bleibt ewig so!

Eure treue,

Edith Guip-Cobilanschi“
(Temeswar)

11. Oktober 2005

„Es war mir eine große Freude und Ehre, an den diesjährigen Kulturtagen in Reschitza, meiner alten Heimat, teilzunehmen und hoffe, dass diese Einrichtung viele weitere Jahre in Banater Bergland stattfinden kann.

Ich danke allem Beteiligten an dieser erfolgreichen Veranstaltung und verbleibe dem Banater Bergland verbunden!

Euer,

Werner Henn“
Heimatverband der Banater Berglanddeutschen
(Baden Baden / Deutschland)

„Der *Temeswarer Liederkranz* fühlt sich sehr geehrt, dass wir an dem diesjährigen Chortreffen teilnehmen durften, an dem wir ganz besonders des Komponisten Robert Stolz gedachten. Wir danken Herrn Josef Erwin Țigla für seine unermüdliche, herzliche Bemühung, unsere kulturelle Zusammenarbeit angenehm und erfolgreich zu gestalten. *Der Tag war schön!... Das Lied der Freundschaft in uns klingt, für jetzt und alle Zeit!* “

Prof. **Luise Finta**
und der **„Temeswarer Liederkranz“**

15. Oktober 2005

„Die *Petroschener Liedertafel* hat mit besonderer Freude und Begeisterung die Einlandung zur Jubiläumsfeier, anlässlich des 125. Geburtstags und 30. Todestages von Robert Stolz, dem Vertreter des Wiener silbernen Zeitalters der Operette, welcher der Welt unvergängliche Melodien geschenkt hat, angenommen.

Mit Stolz´s Musik erlebten wir das stimmugsvolle Milieu dieser Feier, wofür wir dem unermüdlichen Erwin Josef Țigla verbindlichst danken.

Wir sind zum dritten Mal im schönen Banater Bergland und kommen sehr gerne hierher, da uns Schiltaldeutschen mit den Banater Berglanddeutschen vieles verbindet und besonders eine innige Freundschaft.

Wir wissen gemeinsam die unscheinbaren Dinge des Lebens, die Erinnerungen so richtig zu genießen und uns gut zu fühlen.

Es waren unvergessliche Augenblicke, die wir stets in Erinnerung behalten werden. Ein herzliches Vergelts Gott für die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit."

Prof. **Maria Marian**
und die **„Petroschener Liedertafel"**

15. Oktober 2005

„Freude, Ehre, ja ein besonderes Erlebnis war für mich die Teilnahme an dem hier stattgefundenen Chortreffen. Ich durfte da sogar teilnehmen und mitmachen mit meiner *singenden Säge*.

Herzlichen Dank an das Forum der Berglanddeutschen, besonders dankbar bin ich für die Einladung seitens des Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla, Herz und Seele der Veranstaltungen".

Nikolaus Rudolf Pilly
(Kalan)

16. Oktober 2005

* * *

Eine *fact-finding-mission* des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Kriegsgräberfürsorge, aus der Steiermark besuchte vom 19. bis 21. Oktober 2005 das Banater Bergland mit dem Ziel, die Gräber der im September 1944 im Almaschtal (Bosowitsch) und Gerlischte gefallenen Soldaten der deutschen Wehrmacht ausfindig zu machen.

Wir haben bei der Abwicklung vollen Erfolg gehabt. Das Ergebnis: wir werden 2006 mit Unterstützung der rumänischen Seite ein völkerverbindendes Gefallenen-Denkmal in Bosowitsch errichten, das dortige Kriegerdenkmal des I. Weltkreiges 1914 - 1919 renovieren und beim Soldatengrab in Gerlischte ein Kreuz mit den Namen der beiden Soldaten anbringen.

Dass dies alles so gut gelungen ist, danken wir unserem Freund und Wegbegleiter Erwin Josef Ţigla und seinen Helfern. Gemeinsam sind wir stark!

Wir wünschen Euch allen, den Banater Berglanddeutschen, viel Glück und Erfolg bei Euren zahlreichen Aktivitäten und alles erdenklich Gute für die Zukunft!

In Dankbarkeit Euer,

Dr. **Herwing Brandstetter"**
(Graz / Steiermark)

„Schließe mich den Wünschen an und wünsche unseren Freunden weiterhin alles Gute und viel Erfolg!"

Peter Bärnthaler, Franz Urschler,
(Graz / Steiermark)

21. Oktober 2005

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Vorbilder für die Gläubigen

19. März - Heiliger Josef

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Alle Getauften zusammen bilden das heilige priesterliche Volk Gottes. Paulus spricht in seinen Briefen die Adressaten als „Heilige“ an. Die frühen Christen kennen darum zunächst keine Heiligenverehrung.

Allerdings treffen sie sich bald am Todestag eines verstorbenen Christen an seinem Grab, um das Totenmahl, nach christlichem Brauch in Form der Eucharistie, zu halten. Bei den um ihres Glaubens Willen gewaltsam gestorbenen Gemeindemitgliedern wird dieses Gedächtnismahl zu einer Sache der ganzen Gemeinde. So entsteht der Märtyrerkult. Den Blutzeugen sagt man eine besondere Kraft der Fürbitte nach. Sie werden bevorzugt „heilig“ genannt. Nach den Verfolgungszeiten werden jene Gemeindemitglieder in dieser Weise verehrt, die ähnlich wie die Märtyrer eine besondere Zeugnisfunktion in der Kirche besitzen. Das sind vor allem Christen, die als Bekenner den Glauben gegen Irrlehren verteidigt haben und außerdem die Jungfrauen und die Mönche.



Albrecht Dürer: Dreikönigsaltar, linker Flügel. Szene „Josef und Joachim“

Eine besondere Verehrung im Heiligenkult kommt der Jungfrau Maria zu, weil sie den Erlöser geboren hat und weil „in ihr die Kirche schon zur Heiligkeit gelangt ist“ (Zweites Vatikanisches Konzil).

Die Heiligen werden den Gläubigen als Fürbitter und Vorbilder empfohlen, sie dürfen verehrt werden, aber niemals kommt ihnen die Anbetung zu, die allein Gott gebührt. Die feierliche Erklärung des Papstes, dass ein Verstorbener zu Recht als Heiliger verehrt und deshalb allgemein und öffentlich um seine Fürbitte angerufen werden darf, gibt es seit dem 9. Jahrhundert und wird Heiligsprechung genannt. Als Vorstufe erfolgt gewöhnlich die Seligsprechung.

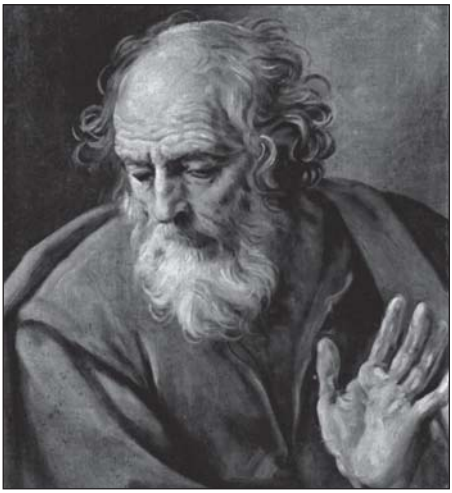
Josef, geboren in Nazaret, gestorben im 1. Jahrhundert, stammte aus dem Geschlecht König Davids und lebte als Zimmermann in Nazaret in Galiläa. Er war der Verlobte der Gottesmutter Maria. Als

Maria schwanger wurde, wollte sich Josef in aller Stille von ihr trennen. Doch im Traum erschien ihm ein Engel, der ihn in das Geheimnis der göttlichen Empfängnis Mariens einweihte. Von diesem Tag an lebte das Paar in jungfräulicher Ehe. Auf dem Weg zur von Kaiser Augustus angeordneten Volkszählung gebar Maria in einem Stall nahe Betlehem einen Sohn, dem Josef den Namen Jesus gab. Er floh mit Mutter und Kind vor den Häschern des Herodes nach Ägypten und kehrte erst nach Nazaret zurück, als er von Herodes' Tod hörte. Als Jesus zwölf Jahre alt war, pilgerte die heilige Familie zum Osterfest nach Jerusalem. Diese Begebenheit ist das letzte Mal, dass Josef in der Heiligen Schrift erwähnt wird. Man nimmt an, er sei zwischen der Pilgerreise und Jesu öffentlichem Wirken gestorben. Vorstellbar ist allerdings auch, dass er sich von da an immer im Hintergrund hielt und dass deswegen in den Evangelien nicht näher auf ihn eingegangen wird.

Josef gehört zu den meist verehrten Heiligen überhaupt. Im Orient begann seine Verehrung bereits sehr früh, die erste Erwähnung in einem Heiligenkalender des Abendlandes findet sich für Josef erst um 850. Große Kirchenpersönlichkeiten wie Bernhard von Clairvaux, Theresia von Avila oder Franz von Sales sowie insbesondere die Franziskaner förderten die liturgische und volkstümliche Verehrung des Nährvaters Jesu.

Am Josefi-Tag sind besonders in den Alpenländern verschiedene Bräuche bekannt, darunter das Verteilen der „Josefi-Kücherln", eines Schmalzgebäcks.

Warum der heilige Josef genau am 19. März gefeiert wird, ist nicht sicher. Vielleicht, weil dieses Datum nahe am Fest Mariä Verkündigung (25. März) liegt, oder weil bereits im alten Rom der 19. März als Fest der Göttin Minerva, der Schutzpatronin der Handwerker, begangen wurde.



Reni Guido: „Heiliger Josef"

„Josef" ist hebräisch und bedeutet „(Gott) möge hinzufügen". Von Josef gibt es die Verkleinerungsformen Sepp und Jupp. Darüber hinaus lassen sich die Namen Giuseppe, Joe, Joey und Jussuf auf Josef zurückführen. Josef wird dargestellt als Zimmermann mit seinen Geräten, mit Wanderstab, Jesuskind oder Lilie. Papst Pius IX. erhob Josef im Jahre 1870 zum Patron der gesamten Kirche.

Außerdem ist er Patron der nach ihm benannten Ordensgenossenschaften, Bruderschaften und Vereine, der Eheleute und der christlichen Familien, der Kinder, Jugendlichen, Jungfrauen, Waisen, Erzieher, Reisenden, Verbannten, Sterbenden, Arbeiter, Handwerker, Holzhauer, Ingenieure, Tischler, Totengräber, Wagner, Zimmerleute, in Wohnungsnot, in Versuchungen, verzweifelten Situationen, bei Augenleiden, der Keuschheit, für einen guten Tod.

Quelle: Dorn, Anton Magnus; Eberts, Gerhard (Hrsg.): „Redaktionshandbuch Katholische Kirche", München 1996.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Passion

von **Prof. Georg Colța**
Leiter des Kirchenchors „Harmonia sacra“ der Pfarrkirche „Maria Schnee“, Reschitza

In vielen größeren christlichen Kirchen der Welt (meistens in den römisch-katholischen und in den evangelischen Kirchen) pflegt man in der Fastenzeit, besonders in den letzten Wochen vor dem Hochfest Ostern (also nach dem Passions- und / oder nach dem Palmsonntag oder sogar in der Karwoche) musikalische Werke aufzuführen, die als Thema die Leiden Christi haben, die Passion. Solche groß angelegte Kompositionen für Orchester, Chor und Solisten gehören zur musikalischen Gattung Oratorium (lateinisch orare: beten, bitten).

Diese Tradition gab es auch in unserer römisch-katholischen Pfarrkirche „Maria Schnee“ zu Reschitza. Die Oratorien, die bereits um das Jahr 1907 und alle Jahre danach mit Orchester, Chor und Solisten aufgeführt worden sind, waren hauptsächlich „Die Johannes-Passion“ von J.S. Bach (1685 - 1750) - leider selten(!), „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn (1732 - 1809) und „Die Passion - Oratorium auf den heiligen Charfreitag“ von Friedrich Seitz. Nach 1956 bis 1960 wurden abwechselnd nur die Werke von J. Haydn und Fr. Seitz aufgeführt.

Im Folgenden beziehe ich mich auf diese letzten zwei Werke aus dem Repertoire unseres Kirchenchores: „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn und „Die Passion - Oratorium auf den heiligen Charfreitag“ von Friedrich Seitz.

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze lauten, in ihrer Reihenfolge:

1. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (aus dem Evangelium nach Lukas 23, 34);
2. „Amen, ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradiese sein“ (aus dem Evangelium nach Lukas 23, 43);
3. „Frau, siehe deinen Sohn!“ und „Siehe deine Mutter!“ (aus dem Evangelium nach Johannes 19, 26-27);
4. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ (aus dem Evangelium nach Markus 15, 34);
5. „Mich dürstet!“ (aus dem Evangelium nach Johannes 19, 28);
6. „Es ist vollbracht!“ (aus dem Evangelium nach Johannes 19, 30);
7. „Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist!“ (aus dem Evangelium nach Lukas 23, 46).

Es muss betont werden, dass die Texte der Oratorien frei bearbeitete Texte in deutscher Sprache nach dem Wortlaut der Evangelien sind, so z.B. stammt der Text im Haydn-Oratorium von einem Domherrn aus Passau (Joseph Friebert), verbessert und ergänzt von Joseph Haydn und Gottfried van Swieten: im Seitz-Oratorium stammt der Text „nach Worten der heiligen Schrift mit Benutzung älterer Texte von Msgr. Jakob Obweger“ (Erläuterung von Fr. Seitz).

Deshalb lauten diese Worte im Haydn-Oratorium ein wenig anders, beispielsweise lautet das zweite Wort „Fürwahr, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ und das letzte, siebente Wort „In Deine Hände, Herr, empflehl` ich meinen Geist“.

Joseph Haydn selbst legte drei Fassungen seiner Komposition „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ vor: die orchestrale Urfassung (1785 / 1786), eine Version für Streichquartett (1787) und eine Bearbeitung als Oratorium (1795 / 1796) für Soli, großes Orchester und Chor.

Die Orchesterfassung schrieb Haydn im Auftrag des Domkapitels zu Cadix (Spanien).

Der Priester Dr. José Saluz de Santamaria bestellte das Werk für die Exerzitien während der Passionszeit in der Santa Cueva, in einer unterirdischen Höhle, die unter der Pfarrkirche Santa Rosa lag. Von Haydn liegt dazu folgende Mitteilung vor:

„...Man pflegte damals alle Jahre während der Fastenzeit in der Hauptkirche zu Cadix ein Oratorium aufzuführen, zu dessen verstärkter Wirkung folgende Anstalten nicht wenig beitragen mussten. Die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche waren nämlich mit schwarzem Tuche überzogen, und nur eine in der Mitte hängende große Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zur Mittagszeit wurden alle Türen geschlossen; jetzt begann die Musik.

Nach einem zweckmäßigen Vorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte aus und stellte eine Betrachtung darüber an. So wie sie geendiget war, stieg er von der Kanzel herab und fiel kniend vor dem Altare nieder. Diese Pause wurde von der Musik ausgefüllt. Der Bischof betrat zum zweiten, dritten Male usw. die Kanzel, und jedes Mal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein.

Es war gewiss eine der schwersten Aufgaben, ohne untergelegten Text, aus freier Phantasie, sieben Adagios aufeinanderfolgen zu lassen, die den Zuhörer nicht ermüden und in ihm alle Empfindungen wecken sollten, welche im Sinne eines jeden von dem sterbenden Erlöser ausgesprochenen Wortes lagen.“

Haydn erklärte auch öfters diese Arbeit für eine seiner gelungensten. Erst viele Jahre danach bearbeitete ein Domherr in Passau, Joseph Friebert, einen deutschen Text zu der Haydnischen Musik, und so wurde die Behauptung van Swietens, dass sich unter jede Haydnische Komposition ein analoges Gedicht schreiben ließe, bei diesem wörtlich bestätigt. Die Verleger „Breitkopf & Härtel“ in Leipzig ließen dieses Werk im Jahre 1801 drucken.

Zur vollständigen Textunterlegung seines Instrumentalwerks wurde Haydn 1794 durch eine Aufführung in Passau angeregt. Die Bearbeitung des dortigen Domkapellmeisters Joseph Friebert arbeitete Haydn zur heute vorliegenden Oratorien-Fassung um.

Das zweite Oratorium „Die Passion - Oratorium auf den heiligen Charfreitag“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel, von Friedrich Seitz, wurde im Februar - März 1904 komponiert und zu Weihnachten 1905 in Kufstein herausgegeben. Friedrich Seitz widmete dieses Werk seinem Meister:

„Dem Andenken meines unvergesslichen, hochverehrten Meisters und Freundes
Josef von Rheinberger
weiland
Geheimrat und Doktor
Kgl. Professor und Inspektor an der Königl. Akademie der Tonkunst zu München,
Königl. Hofkapellmeister,
Ritter hoher Orden etc.
in Dankbarkeit gewidmet“ .

Es ist ein leicht aufführbares, praktisches *Oratorium im kleinen Stile*.

Dieses Oratorium enthält 50 kleine Sequenzen. Die Leiden Christi werden vom Evangelisten im Rezitativ vorgetragen. Die Geschichte des Evangelisten

wird von Chorstücken, Chorälen (Chorstücke a cappella, d.h. ohne Instrumentalbegleitung gesungen), Arien für Sopran und Tenor, Ensembles (Solo-Terzett und Solo-Quartett) selbstverständlich von den Worten Jesu und Pilatus veranschaulicht. Das Ende („Liebe“) ist monumental: das Sopran-Solo wird vom Knabenchor ergänzt, der vierstimmige Chor und das Orchester übernehmen das Thema und bringen es apotheotisch zu Ende.

Unser Kirchenchor führte diese Oratorien gewöhnlich am Palmsonntag, in den Nachmittagsstunden oder vor der Abendmesse auf. Einleitend hielt ein Priester oder ein eingeladener Mönch (der franziskaner Pater Valerian aus Hunedoara war früher manchmal von Msgr. Paul Lackner dazu eingeladen) eine Fastenpredigt oder eine Meditation zu diesem Anlass. Danach folgte die Musik.

Im Laufe der Zeit bestritten die Solos der Oratorien Sänger und Sängerinnen unseres Kirchenchores wie Eugenie Chemez, Maria Patloch, Charlotte Szabo, Ilusch Voloschin, Elsa Krischer, Pipi Damacsek (Solo-Sopran), Heinrich Kisswimmer, Peter Augustin, Georg Colța (Solo-Tenor), Trude Wewerka, Irene Horvath, Christine Rombauer (Solo-Alt), Emil Kummergruber, Josef Sänger, Peter Komora (Pilatus), Karl Watzulik, Rudolf Karban, Georg Colța (Jesus), Adalbert (Bela) Mihaly, Paul Lackner, Georg Colța (Evangelist). Chor und Orchester wurden von den Dirigenten Emil Kummergruber und Ladislaus Hunyadi geleitet.

„Die letzten sieben Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von J. Haydn wurde zum letzten Mal mit Orchesterbegleitung im April 1987 und „Die Passion“ von Fr. Seitz (ebenfalls mit Orchesterbegleitung) im April 1988, aufgeführt. Danach hat sich das Orchester aufgelöst.

1997 - 1998 wurde die Passion von Fr. Seitz mit einer anderen Solo-Besetzung und mit Orgelbegleitung (Christine Surdu) neu einstudiert; wir versuchten diesmal auch ohne Orchester auszukommen und es ist dem Chor gelungen, 1998 und 1999 die Passion von Fr. Seitz traditionsgemäß am Palmsonntag aufzuführen. Seit dem sind zehn Jahre verstrichen. Gegenwärtig kann der Kirchenchor solche Werke nicht aufführen, dazu fehlen uns, leider, gut geschulte, kräftige und wohlklingende Stimmen, hauptsächlich Männerstimmen (Bariton und Bass).

Es ist schade, dass Kirchenmusik - besonders jene aus dem klassischen Repertoire - nicht mehr so großen Anklang findet, wie vor 20 - 30 Jahren! Man muss mit Traurigkeit feststellen, dass die Chortradition in Reschitza keine Zukunft hat, und demzufolge werden auch viele wunderbare musikalischen Werke der Kirchenmusik (und nicht nur), die einst die Gemüter und Herzen der Reschitzarer so sehr erfreuten, in Vergessenheit geraten.

Die Reschitzarer lassen sich in Richtung Musik-Chor-Orchester gar nicht oder wenn schon, dann nur sehr schwer mobilisieren, auch die bescheidenen und so raren Versuche eines guten, begabten Musiklehrers, sei es Cornel Todea, sei es Eremia Bresneni (jeder von ihnen mit jeweils zwei gelungenen Versuchen zur Aufführung der „Krönungsmesse“ von W.A. Mozart, aus den Jahren 2001 und 2005), brachten in diesem Bereich nicht jene dauernde und kontinuierliche Wirkung, die zum neuen Aufleben einer Tradition erforderlich wäre oder diese nahe dazu bringen würde.

Leute, wacht auf! Lasst das Fernsehen, werdet aktiver! BITTE!!!

28. Januar 2008

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Zu Ostern:

Die Emmaus-Erzählung

von **Diakon Gerhard Loidl**
(früher Reschitza, heute Aschaffenburg)

Von allen Beschreibungen der Erscheinungen des auferstandenen Herrn Jesus Christus wird wohl die Emmauserzählung am liebsten gelesen und gehört. Sie ist für recht viele Christen die schönste Stelle in der Heiligen Schrift überhaupt. Ihre gewaltige große Aussagekraft inspirierte zahlreiche Künstler, vor allem Maler und Dichter, beispielweise: von Caravagio und Rembrand bis hin zu unseren Zeitgenossen. Warum ist eigentlich diese Geschichte so beliebt?

Erstens ist es die geheimnisvolle, spannende Stimmung der Emmauserzählung, die durch das ungewöhnliche Verhalten Jesu erzeugt wird. Jesus lässt sich diesmal nicht sofort erkennen, wie einst Josef in Ägypten von seinen Brüdern (42,7).

Zweitens trägt das in der Emmausgeschichte aufgegriffene Motiv des Unterwegs-zu-sein zu ihrer großen Popularität, der Umstand, dass Jesus und die beiden Jünger unterwegs sind.

Drittens findet die Geschichte vom Gang nach Emmaus unseren Zuspruch, weil die Emmaus-Jünger viele Ähnlichkeiten mit uns haben.

Zuerst erfahren wir aus dem Evangelium über die nach Emmaus wandernden Jünger, dass sie miteinander über all das, was sich in den letzten Tagen ereignete, sprachen. Daraus kann man schließen, das Kleopas und der andere Jünger Menschen waren, die an eigenen Lebenserfahrungen und an den die Gesellschaft bewegenden Ereignissen nicht gleichgültig vorbeigingen. Sie suchten gemeinsam nach einer Erklärung für die Ereignisse der vergangenen Tage. Denn als Jünger standen sie Jesu sehr nahe.

Die beiden Jünger hätten doch versuchen können, das Ganze so schnell wie möglich zu vergessen oder zu verdrängen, ohne mehr darüber nachzudenken. Aber das war nicht ihre Art, ihr Charakter. Auf den ersten Blick erscheinen uns die Emmaus-Jünger als suchende neugierige Menschen, die zum Grübeln neigen, ziemlich mistrauend kritisch gegenüber den Nachrichten von der Auferstehung.

Sie waren nicht gewillt, die Botschaft der Frauen über das leere Grab und die Erscheinung der Engel als wahres Zeugnis anzuerkennen. Diese Berichte versetzten sie eher in große Aufregung, anstatt sie zu überzeugen, den Osterglauben anzunehmen.



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

In dieser Spannung mischte sich auf einmal Jesus selbst ins Gespräch ein. Sie glaubten, er sei ein Fremder und erkannten ihn nicht. Als aufgeschlossene und offene Menschen ließen sie den Unbekannten mit ihnen weitergehen. Sie hörten aufmerksam seinen Worten zu. Jesus sah in ihre Herzen hinein und hielt ihnen deshalb auch einen Vortrag, in dem er deutlich und klar den Sinn aller Messianischen Prophezeiungen des Alten Testaments auslegte.

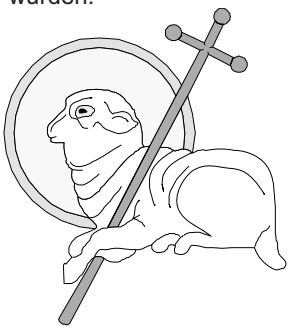
Sicherlich machte er einen guten Eindruck auf die beiden Emmaus-Jünger, denn sie drängten ihn, bei ihnen zu bleiben, obwohl sie ihn noch nicht erkannt hatten. Die beiden Jungen spürten, dass ihre Herzen brannten und dass sich etwas darin drehte. Ganz bestimmt merkten sie auch, dass sie es mit jemandem außergewöhnlichen zu tun hatten. War es aber nur die Begeisterung, weshalb sie ihn zum Bleiben aufforderten? Man nimmt doch nicht so schnell einen Fremden zu sich in's Haus! In solchen Situationen ist man oft vorsichtig. Beeindruckt von der Ausstrahlung des Fremden luden sie ihn jedenfalls zu ihrer Tischgemeinschaft ein. Sie bekräftigten den Wunsch, mit ihm zu sein.

Im Laufe dieser Begegnung mit dem auferstandenen Christus wurden die beiden Jünger immer mehr zum Empfang des Österlichen Glaubens bereit, denn sie vertrauten ihm immer mehr ihre Gedanken, Gefühle und ihren Willen an. Ihrer geistigen Offenheit, ihrer Glaubensbereitschaft kam Jesus mit seiner Gnade entgegen. Um den Jünger die Augen des Glaubens zu öffnen, brach der auferstandene Herr mit ihnen das Brot. Beim Brotbrechen erkannten sie ihren Herrn. Hier in Emmaus: ein Gottesdienst mit den Auferstandenen!

Die Jünger waren froh und glücklich. So sehr brannte ihnen das Herz, dass sie wieder, zur gleichen Stunde, den Weg nach Jerusalem zurücklegten um den anderen Jüngern zu berichten, was sie erlebt haben.

Was könnten wir aus der heutigen Emmausgeschichte lernen? Das der Weg der Emmaus-Jünger zum Osterglauben mit einem Gedankenaustausch mit Fragen begann? Auch in uns kommt es oft vor, dass wir so manches nicht verstehen. Auch wir können gemeinsam Texte aus der Heiligen Schrift besprechen, wo wir keine Klarheit haben, oder nicht verstehen. Oder noch im Dunkeln sind. Denn die Heilige Schrift sagt ja im Mathäus-Evangelium: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich." Mitten unter Ihnen: Jesus Geist ist gegenwärtig. Die Suchenden bekommen auch eine Antwort auf alle ihre Fragen. In unserem Verhältnis zu Jesus Christus müssen wir auch immer unsere Gefühle miteinbeziehen. Erst wenn sich der Mensch ganz öffnet, kann er dem auferstandenen Herrn richtig begegnen.

Vergessen wir nicht, dass die Gegenwart Christi nicht nur zu verstehen, sondern auch zu spüren ist. Die beiden Jünger machten diese Erfahrung: so sehr brannte ihnen das Herz in der Brust, dass sie froh und glücklich wurden.



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ein Freund der Banater Berglanddeutschen ist zum Herrn gegangen

Zum Ableben des Temeswarer Altbischofs Msgr. Sebastian Kräuter

von **Erwin Josef Ţigla**

Am 26. Januar 2008 ist nach langem und schwerem Leiden unser Temeswarer Altbischof Sebastian Kräuter gestorben.

Geboren wurde er am 22. Dezember 1922 in Nitzkidorf / Kreis Temesch. Sein theologisches und philosophisches Studium absolvierte er beim Römisch-katholischen Priesterseminar in Temeswar. In Temeswar wurde er von Dr. Augustin Pacha, dem ersten Schwabenbischof der Stadt, am 2. Juni 1946 zum Priester geweiht.

In der Zeitspanne 1946 - 1964 war er Kaplan in Jahrmarkt und danach Pfarrer derselben Gemeinde. Im Laufe der Jahre wurde er zum Dechanten von Temeswar ernannt.

Papst Johannes Paul II. ernannte ihn am 7. Oktober 1983 zum Ordinarius „ad nutum Sanctae Sedis“ von Temeswar. Am 14. März 1990 wurde er zum Bischof von Temeswar ernannt. Die bischöfliche Weihe fand im Temeswarer Dom am 28. August 1990 statt. Zelebriert wurde sie vom damaligen Staatssekretären des Vatikans, Angelo Kardinal Sodano. Neun Jahre später, am 28. August 1999 hat er seinen Rücktritt, altersbedingt, als Diözesanbischof beim Papst eingereicht. Sein Nachfolger wurde der jetzige Diözesanbischof Msgr. Martin Roos.

Am 1. Februar 2008 fand im Dom, ab 11,00 Uhr, das Requiem für den Verstorbenen statt. Hauptzelebrant war Erz-



Das Requiem für den verstorbenen Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter



Der Temeswar Dom in Trauer

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



bischof Ioan Robu, römisch-katholischer Metropolit von Bukarest. Ihm beigestanden sind alle Bischöfe der römisch-katholischen und griechisch-katholischen Kirche Rumäniens sowie Bischöfe aus den benachbarten Ländern Ungarn, Serbien und Österreich (Linz). Als Gäste waren anwesend der rumänisch-orthodoxe Metropolit des Banats, Dr. Nicolae Corneanu mit dem rumänisch-orthodoxen Bischof von Karansebesch, Lucian Mic, Vertreter der evangelisch-lutherischen Kirche und der serbisch-orthodoxen Kirche. Anwesend waren auch alle katholischen Pfarrer der Diözese,



Der rumänisch-othodoxe Metropolit des Banats, Dr. Nicolae Corneanu, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter



Msgr. Martin Roos, der jetzige Diözesanbischof von Temeswar, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter

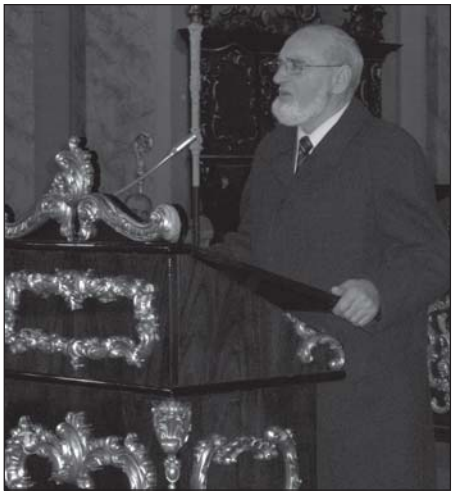
Offizialitäten der Stadt und des Kreises Temessch.

Im Namen der Banater Deutschen hielt nach dem Requiem Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Deutschen, eine kurze Ansprache. Dasselbe tat auch der evangelisch-lutherische Pastor Walter Sinn aus Semlak, ehemaliger Schüler des verstorbenen Altbischofs.

Seitens des Forums waren u.a. bei der Beerdigung auch der Abgeordnete des Deutschen Forums im rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Ganț, sowie der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Țigla, anwesend.

Die Beerdingungszeremonie nach dem Requiem unternahm Bischof Martin Roos.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter

Die sterbliche Hülle des Altbischofs Msgr. Sebastian Kräuter wurde anschließend in der Krypta des Temeswarer Doms bestattet.

Die Banater Berglanddeutschen verlieren mit dem Ableben des Temeswarer Altbischofs Sebastian Kräuter einen wahren Freund.

Anlässlich des 10. Geburtstages des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, am 19. November 1997, hat er in der römisch-katholischen „Maria Schnee“-Pfarrkirche die Dankmesse zelebriert. Zu diesem Anlass wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft des Reschitzaer deutschen Kulturvereins verliehen.

Es war aber nicht der einzige Moment, in dem die Banater Berglanddeutschen und ihre Vereinsgliederungen mit ihm zusammenkamen.

Altbischof Kräuter war ein wahrer Volksbischof. Er suchte die Nähe seiner Gläubigen und antwortete auf alle unsere Einladungen mit seiner persönlichen Präsenz.

Bischof Msgr. Sebastian Kräuter zelebrierte im Laufe der Jahre zusammen mit den römisch-katholischen Priestern des Banater Berglands mehrere Heimatmessen der Banater Berglanddeutschen, die zugleich auch den Auftakt zu den verschiedenen Auflagen der „Deutschen Kulturdekaden im Banater Bergland“ darstellten. So in Ferdinandsberg, am 13. Oktober 1995, in Bokschan, am 10. Oktober 1996, in Wolfsberg, am 12. Oktober 1997 und in Karansebesch, am 9. Oktober 1998.

Seine Exzellenz war aber auch außerhalb dieser festlichen Heimattage der Banater Berglanddeutschen oft in unserer Mitte.

Wir erinnern uns in Dankbarkeit an die beiden ökumenischen Lesegottesdienste, die er in Reschitza mitgelesen hat. Es war am 14. November 1992, als, zum ersten Mal in der Geschichte der Rumäniendeutschen nach der Teilung der Kirchen ein ökumenischer Lesegottesdienst der beiden deutschen Bischöfe Msgr. Sebastian Kräuter (Diözesanbischof von Temeswar) und DDr. Christoph Klein (Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B. Rumänien) in Reschitza von uns initiiert wurde.

Anlässlich diesen Lesegottesdienstes fand die Einweihung der Vereinsfahne des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, die Einweihung des Standorts, wo die neue katholische Kirche in Govândari errichtet werden sollte und die Einweihung des Standorts, wo das Denkmal zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten errichtet werden sollte statt, alles festliche Anlässe, die in die Geschichte der

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





römisch-katholischen Kirche Reschitzas und der hiesigen deutschen Minderheit eingegangen sind.

Die beiden deutsche Bischöfe, Msgr. Sebastian Kräuter und DDr. Christoph Klein, waren auch diejenigen, die am 14. Oktober 1995, nach einem Lesegottesdienst in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Kirche, das Denkmal zu Ehren der Russlanddeportierten im Reschitzaer „Cărăşana"-Park eingeweiht haben.

Am 13. September 1993 war Bischof Msgr. Sebastian Kräuter unser Gast und Hauptzelebrant des Festgottesdienstes in dem Banater-Bergland-Marienwallfahrtsort „Maria Fels" in Deutsch-Tschiklowa. Hier waren die Banater Berglanddeutschen in Obhut der Mutter Gottes von Tschiklowa geweiht worden.

Am 3. Oktober desselben Jahres hielt Bischof Sebastian Kräuter die Festmesse zum 200. Kirchweihjubiläum in Franzdorf, während er am 19. Juni 1997 von uns nach Reschitza eingeladen wurde, um des 10. Todestages von Msgr. Paul Lackner mit einem Requiem zu gedenken.



Wie bereits zuvor erwähnt, kam Bischof Sebastian Kräuter am 19. November 1997 nach Reschitza, um den 10. Geburtstag des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" mit einem Dankgottesdienst zu feiern.

Am 17. Oktober 1998 zelebrierte er eine Festmesse in der römisch-katholischen „Maria Geburt"-Kirche in Tirol / Königsgnad und weihte abschließend das „St. Anna"-Bildungshaus im selben Dorf ein.

Das sind nur Hauptpunkte des Zusammenhaltens unseres Volksbischofs Sebastian Kräuter mit uns Banater Berglanddeutschen in den Jahren der Ausübung seines Bischöflichen Amts gewesen. Der persönliche Kontakt, den er immer wieder gesucht hat, war kennzeichnend für diese Periode.

Wir verlieren mit dem Tode von Altbischof Sebastian Kräuter einen wahren Freund der Banater Berglanddeutschen, für die er in seiner Amtszeit viele Merkmale hinterlassen hat.

Wir werden ihn in steter Erinnerung behalten!

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza

Es wurden getauft:

Maidan Patriche Vlad (geb.11.1.2008 - get.27.1.2008); Mogoşin Andrei (geb.16.9. 2007 - get.2.2.2008).

Es sind aus dem Leben geschieden:

Hajdu Emilia (geb.Particsek, 9.3.1918 - gest.2.1.2008); Fabian Ecaterina (geb. Mehler, 16.3.1926 - gest.2.1.2008); Hudac Ecaterina (geb.Neff, 18.2.1927 - gest.2.1. 2008); Kunst Iosif (geb.23.1.1931 - gest. 2.1.2008); Băleanu Iliana (geb.Polniş, 8.1.1927 - gest.6.1.2008); Senger Eveline Maria (geb.Senger, 9.9.1935 - gest.8.1. 2008); Delfrati Maria (geb.29.5.1914 - gest.11.1.2008); Chirilă Gheorghe (geb. 16.1.1935 - gest.16.1.2008).



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza

Es ist aus dem Leben geschieden:

Banyai Paraschiva (geb.Barta, 6.4.1934 - gest.1.1.2008).

‚Famose Steirerleut'. Berühmte Steirer aus acht Jahrhunderten

„Is a rars Wunda"

Viktor Zack (13.04.1854 - 26.01.1939)

von **Mag. Bärbl Hackl**
Graz / Steiermark

Erzherzog Johann ist an allem schuld. Wie er Geramb, von dem wir zuletzt gesprochen haben, den Weg zum Volkskundemuseum gewiesen hat, so hat auch der Vordernberger Lehrer Viktor Zack schlicht Anregungen des weitblickenden Landesfürsten aufgenommen und wurde so zum bedeutendsten steirischen Volksliedsammler und -forscher nicht nur seiner Zeit.

Im April 1854 in Vordernberg als Kind eines Schneiders zur Welt gekommen, fiel Zacks außergewöhnliche musikalische Begabung früh auf; er bekam einen Freiplatz als Sängerknabe an der zum Stift Admont gehörigen Normalschule und wurde nach dem Stiftsbrand 1865, der die Weiterführung des Unterrichts dort erheblich einschränkte, zur weiteren Ausbildung auf das Gymnasium des Stiftes Seiten-

stetten geschickt. Eine schwere Augenerkrankung des Vaters zwang ihn aber, die angestrebte akademische Laufbahn abzubrechen und zur eiligeren Sicherung seines Lebensunterhaltes die Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt zu besuchen.

1874 finden wir ihn dann als Unterlehrer an der Vordernberger Volksschule, und er begann, in enger Verbindung mit dem dortigen Arzt Dr. Josef Caspaar, ganz im Sinne der volksbildnerischen Arbeit Erzherzog Johanns, am steirischen Mundartwörterbuch des Grazer Archivars Theodor Unger mitzuarbeiten und, vor allem, die musikalische Volksüberlieferung seiner Heimat aufzuzeichnen: Hirten- und Krippenlieder, Wildschützen-, Jäger- und Fuhrmannsgesänge, Almschreien und Jodler. Ebenfalls bereits in Vordernberg entdeckte er seine Liebe für Kinderlieder; die schönsten, in ihrer Schlichtheit und Klarheit berührenden Sätze gängiger Kinderlieder stammen von Viktor Zack, und sein *„Steirisches Liederbuch für Volksschulen“*, erschienen 1917, ist heute noch unübertroffen.

Nach dem Tod von Zacks Vater sorgte Caspaar dafür, dass Zack, um seine musikalische Ausbildung weiterführen zu können, als Lehrer nach Graz berufen wurde; er inskribierte als Außerordentlicher Hörer an der Universität und unterzog sich einem Studium der Musiktheorie. 1885 brachte er sein erstes Heft mit Almliedern, *„Heiderich und Peterstamm“,* heraus und erregte Aufsehen mit musikpädagogischen Vorträgen im Rahmen von Konversationsabenden unter Eltern und im Rahmen des Akademischen Gesangsvereines - Vorläufer der heutigen Akademischen Sängerschaft „Gothia“, die einige von Ihnen wohl kennen -, der damals eine bedeutende Rolle im Grazer Musikleben spielte.

Zacks nunmehriger Ruf - und seine Mentoren, allen voran Caspaar - erreichten, dass die unzweifelhaft schon damals nicht übermäßig flexible und freigebige Schulbehörde ihn 1889 für einen zweijährigen Studienaufenthalt bei vollen Bezügen in Leipzig freistellte. Er studierte dort bei Carl H. Reinecke, mit dem Zack speziell die Liebe für Kinderlieder gemeinsam hatte, und Salomon Jadassohn. Einen Ruf an die rheinische Musikschule in Köln lehnte Zack ab - er zog es vor, in die Heimat zurückzukehren. Er wurde an der Grazer Hirtenschule definitiv gestellt und widmete sich im weiteren, auch über seine Pensionierung 1915 hinaus, dem Aufzeichnen und Sammeln, Setzen und Vertonen alpenländischen Liedgutes.

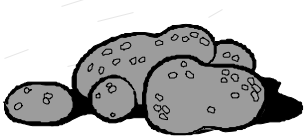
Genannter Viktor von Geramb begleitete ihn auf seinen zahllosen Fahrten in die hintersten Winkel der Steiermark und berichtet, *„wie meisterlich es Zack verstanden hat, die meistens recht scheuen alten Mütterchen, Bauerndirnen, Jäger, Holzknechte, Kohlenbrenner, Fuhrleute, Hammerschmiede und Bauern zum Singen zu bringen, und mit welch unübertroffener Sicherheit er auch schwierigste, mehrstimmige Jodler in kürzester Zeit aufs Notenpapier bannte. ‚Is a rars Wunda’, sagten die bäuerlichen Sänger gar oft, wenn Zack in wenigen Minuten einen fünfstimmigen Jodler aufgezeichnet hatte und nun aus seinem Notenblatt selber jede beliebige Stimme zuwisingen konnte.*

(...) Volksliedsammler gibt es viele, Volksliedvertoner nicht minder; aber es gibt nur blutwenig Volksliedaufzeichner, die das hohe Maß von musikalischer Begabung und Ausbildung und dazu die Zucht und die Gewissenhaftigkeit des Forschers besitzen, die nötig sind, um die quellfrische Schlichtheit der volkshaften Sätze richtig

zu erfassen." (Das Joanneum. Beiträge zur Naturkunde, Geschichte, Kunst und Wirtschaft des Ostalpenraumes. Bd. 3, Musik im Ostalpenraum. Steirische Verlagsanstalt: Graz, 1940. S. 176f.).

Nebenbei erwähnt - Zack beschränkte sich keineswegs auf die Steiermark; er reiste viel, meist aus musikalischem Interesse und in dem Streben nach einer Erweiterung des kulturellen Gesichtskreises: Schweden und Norwegen, die Schweiz und Dalmatien - und Siebenbürgen, Rumänien überhaupt gehörten zu den angestrebten Reisezielen.

Gewiss, Zack war auch selbst Komponist und bei aller Treue zur Tradition auch musikalisch Neuem gegenüber nicht verschlossen; doch die meisten seiner eigenen Tonschöpfungen sind bis heute Manuskript geblieben. In erster Linie war Zack wohl doch Pädagoge, Musikpädagoge - ein hochbegabter und respektvoller Bewahrer und innovativer Verbreiter im besten Sinne des Wortes, der *„klingende Schätze, die ohne ihn dauernd versunken wären, gehoben"* (ebda. S. 177) und zugänglich gemacht hat. Und wer möchte heute unter dem Weihnachtsbaum „Es wird scho glei dumpa" oder „Hiaz is da raue Winter do" missen?



Herzlichst empfohlen!

von **Julia Schafferhofer**

Die UNO kürt 2008 zum Jahr der Kartoffel (Erdäpfeln oder Krumpiern). Sieben gute Gründe für die kleine Kraftknolle.

1. Von wegen Dickmacher. In 100 g gekochten Erdäpfeln stecken 30 g Kohlenhydrate. Damit schneiden sie im direkten Vergleich mit Reis (50 g) sowie Nudeln (75 g) leichter ab - liefern aber mehr Energie.

2. Erdäpfel als Hauptgericht. Wer die Knolle als Beilage serviert, ist selber schuld, weil man damit mehr Fette und Eiweiße zu sich nimmt und somit echte Dickmacher isst.

3. Wahre Gesundheitsapostel. Neben Ballaststoffen stecken jede Menge Vitamine (besonders C sowie B1 oder B6) in Kartoffeln. Außerdem besteht der gute alte Erdapfel zu 80% aus Wasser. Das heißt: er eignet sich wunderbar zum Entschlackcken, weil er gut sättigt.

4. Ach, du schöne Knolle! Ja, das Kellerkind geht auch als Beauty-Food durch. Warum? Weil ein Brei aus rohen, geriebenen Kartoffeln, den man bei geschwollenen Augen aufträgt, Rötungen gut lindert.

5. In vielen Gerichten daheim. Nächster Pluspunkt: die Vielseitigkeit. Die Knolle lässt sich raspeln, dämpfen, kochen, braten oder pürieren. Was sie unter Haubenköchen und Hausfrauen gleichermaßen beliebt macht.

6. Ab in den Keller! Wir mögen Erdäpfel auch deswegen, weil sie sich gut und lange lagern lassen. Übrigens: Wer gefleckte Knollen wieder hell machen möchte, gebe einfach einen Schuss Essig ins Wasser!

7. Kipfler vor! Und: lösen Sie sich bitte von der Frage „fest" oder „mehlig". Tischen Sie lieber einmal Kipfler, Desiree, Spunta, Vitelotte oder Süßkartoffel auf. Geschmacklich interessant - gesund sowieso.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Guter alter Erdapfel Die besten Tipps

Wie Kartoffeln länger halten

Die Knollen mögen es am liebsten dunkel und kühl, als ideale Aufbewahrung bietet sich ein Lattenrost an. Sinken die Temperaturen, wandelt sich ihre Stärke zu Zucker um und sie schmecken süßlich. Steigen die Temperaturen, beginnt sie zu treiben. Aber, Vorsicht: die Triebe enthalten giftiges Solanin.

Warum man sie nicht schälen sollte

Die meisten Nährstoffe liegen direkt unter der Schale, vergleichbar etwa mit Äpfeln. Junge Kartoffeln mit feiner Schale daher bitte nicht schälen. Bei runzeligen Knollen empfiehlt sich ein Sparschäler. Tipp fürs Kochen: Immer in kaltem Wasser ansetzen, das verschließt die Poren und schützt die Nährstoffe.

Wie man Erdäpfel nicht zerkocht

Der Trick ist, dass man ein kleines Stückchen Butter ins Kochwasser gibt. Das verhindert, dass das Wasser überkocht und die Kartoffeln zerkochen. Eine Prise Zucker hilft bei älteren Knollen, mit ein wenig Kümmel schmeckt das Gemüse noch herzhafter. Exotische Variation: Kardamom.

Wie man sie neu kombinieren kann

Rezept für ein Kartoffel-Maroni-Süppchen: 1 Zwiebel, 1 Esslöffel Öl, 350 g Maroni, 2 Kartoffeln, 1,5 l Gemüsebrühe, 150 ml Milch, Salz, Pfeffer, geriebene Muskatnuss. Zwiebel in Öl anschwitzen, Maroni und Kartoffeln dazu, aufgießen, gar köcheln, pürieren. Mahlzeit!

Unterwegs zu „Wittmann's Hütte"

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Die Karpaten gehören zu den unberührtesten Naturlandschaften unseres Kontinents. Den Besucher erwarten naturbelassene Gegenden mit gesunden Wäldern, hohen Bergen und klaren Flüssen. Die Natur zeigt sich von ihrer besten Seite, die Winter sind eisig kalt und die Sommer sonnig heiß. Die weite Landschaft lädt zum Wandern ein, die Flüsse bieten im Sommer willkommene Abküh-



Das Wittmann-Anwesen im Rusca Teregova



Herr Wittmann mit Gerhard Chwoika



Die Familie Wittmann



Gerhard Chwoika in „Wittmann's Hütte"

lung. Unter blauem Himmel kann man die Seele baumeln lassen.

Umgeben von Berggipfeln zwischen 1.200 und 1.400 m Höhe liegt das Seminarhaus „Wittmann" in den südwestlichen Karpaten auf einer geschützten Anhöhe (bei 700 Meter über dem Meeresspiegel), inmitten eines weitläufigen Flusstales. Die Berge, Wälder und Wiesen laden zu Spaziergängen, Wanderungen zu Fuß oder zu Pferd, Pflanzenexkursionen, Wildbeobachtungen oder einfach zum DASEIN ein.

*

Im Haupthaus mit seiner geräumigen Südterrasse und dem idyllischen Innenhof befinden sich ein gemütliches Speisezimmer, der Seminarraum mit offenem Kamin, eine Naturheilpraxis sowie die Gästezimmer (mit Kachelofen), zwei geräumige Badezimmer uvm. Zur Entspannung stehen Sauna und Kneippbecken zur Verfügung. Der Gebirgsfluss lockt zu einem erfrischenden Bad. Für Campingfreunde ist ein Zeltplatz samt Duschen, „Häuschen mit Herz" und Stromanschluss vorhanden. Kinder finden auf dem umzäunten Gelände mit seinen Tieren (Hühner, Katzen, Hasen, Pferde, Schafe, Hunde) das ideale Erlebnisfeld der Sinne vor - eine Kinderbetreuung während Seminar - Unterrichtszeiten ist möglich. Trinkwasser aus dem Ziehbrunnen und frisches Brot aus dem Holzofen bilden die Grundlage für die reichhaltige Küche mit vegetarischen und regionalen Speisen. Von „Wittmann's Hütte" aus bieten sich kurze oder mehrtägige Wanderungen bis tief in die Karpaten an.

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Fasching mit dem „Johann" in Dognatschka










Fasching in Bokschan






Nudelparty der Jugendlichen in Reschitza







ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nudelparty der Erwachsenen in Reschitza












Krapfenparty der Erwachsenen in Reschitza







ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

In memoriam Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter



Erster ökumenische Lesegottesdienst der beiden deutschen Bischöfe Rumäniens, in Reschitza, am 14. November 1992



Einweihung des Platzes, wo das Russlanddeportierten-denkmal in Reschitza errichtet werden sollte (14. November 1992)



Einweihung des Platzes, wo die römisch-katholische „Allerheiligste Dreifaltigkeits"-Kirche in Reschitza errichtet werden sollte (14. Nov. 1992)







Während der Einweihung des Russlanddeportiertendenkmals in Reschitza, am 14. Oktober 1995



Heimattag der Banater Berglanddeutschen in Ferdinandsberg, am 13. Oktober 1995



Heimattag der Banater Berglanddeutschen in Wolfsberg, am 12. Okt. 1997



Heimattag der Banater Berglanddeutschen in Bokschan, am 10. Oktober 1996



Heimattag der Banater Berglanddeutschen in Karansebesch, am 10. Oktober 1998

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Wallfahrt der Banater Berglanddeutschen zur „Maria-Fels"-Kirche (Deutsch-Tschiklowa), am 11. September 1993



Jubiläumskirchweihfest in Franzdorf, am 3. Oktober 1993



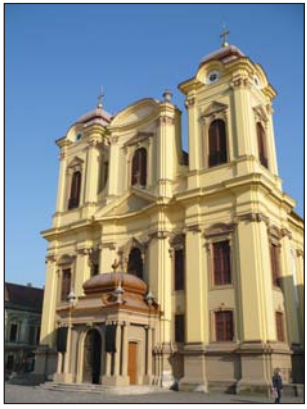
Requiem zum 10. Todestag von Msgr. Paul Lackner in Reschitza, am. 19. Juni 1997





Anlässlich des 10. Geburtstages der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", am 19. November 1997, wurde Bischof Msgr. Sebastian Kräuter die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen

* * *



Der Temeswar Dom in Trauer







Msgr. Martin Roos, der jetzige Diozesanbischof von Temeswar, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter

Nr. 3 / 2008

ISSN 1454 - 2048

ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS "DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Das Requiem für den verstorbenen Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter



Der rumänisch-othodoxe Metropolit des Banats, Dr. Nicolae Corneanu, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter



Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des DFDB, nahm Abschied von Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter





Die Beerdegingszeremonie







Der Sarg wurde in die Domkrypta getragen



In der Domkrypta

Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach!

Emlékezzetek meg elöljáróitokról, akik Isten igéjét hirdették nektek. Gondoljatok földi vándorlásuk végére és kövessétek hitüket!

Aminţiţi-vă de conducătorii voştrii, care v-au predicat cuvântul lui Dumnezeu; Vedeţi cum şi-au sfârşit viaţa, şi imitaţi-le credinţa!

ad Hebr. 13, 7



Gedenket im Gebet des Hochwürdigsten Herrn

Imádkozzunk Nagyságos és Főtisztelendő

Rugaţi-vă pentru Prea Sfinţitul Părinte

Sebastian KRÄUTER Sebestyén

Alt-Bischof von Temeswar temesvári ny. püspökért Episcop emerit de Timişoara

* 22. 12. 1922 Nitzkidorf
+ 29. 01. 2008 Timişoara

Libertas Filiorum Dei
R.I.P.



Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen trauert um

Altbischof Msgr. Sebastian Kräuter,

Ehrenmitglied des Kultur und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 19. November 199, und teilt dem Bischoflichen Ordinariat in Temeswar seine innigste Anteilnahme mit.

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Der Meister und sein Lehrling"

Kunstausstellung in Reschitza, am 14. Februar 2008





Bei der Vernissage der Kunstausstellung



Maria Neubauer mit Holzschnitzerein ihres Gatten





George Molin und seine Holzschnitzerein





Jakob Neubauers Kunst